

bien und als Feststellung starker feindlicher Armeen aus
schreiben, wird erfolglos bleiben. Zumerhin hat die den
Ententegenossen Victor Emanuel den Beweis erbracht,
dass Italiens Heer unabhanglich ist wegen der Wahr-
nehmung der „geheiligten eigenen Interessen“.

Nach dieser Lage der Dinge in Belgien, Dut und Süd ist
es kein Wunder, dass im Südosten das Schicksal Ser-
biens seinen schmelzen Fortgang nimmt. Für die Gop-
liten an der Grenze ist Serbien nur noch ein abge-
erntetes Feldzeug. Sie beraten daher bereits, an
welcher anderen Stelle sie den gequalteten Belgradern
Aggipens und Judens den Weg verlegen können. Bis
sie sich entschliessen, wird das serbische Heer, dessen Ge-
neralissimus Putnik empört über den Verrat, abgedankt
hat, aufgehört haben zu existieren. Am Nordosten ist
bei Vrga-Palanka die Verbindung mit der Armeo Bolad-
schel getrennt, die ihrerseits nach Erlangung der Ti-
mos-Arnie und nach Erfüllung von Popotin, Jajcear,
Anagnone und Piro den weidenden Feind scharf ver-
folgt. Bedeutet man ferner, dass nur der Weg nach Risch
geoffnet ist, dass von Belgrad unfserreichlich-ungarische
Streitkräfte aus der Gegend von Mitgrad nahen, dass
aus Albanien kriegerische Stämme nach Serbien einge-
brochen sind, dass bulgarische Truppen der Armeo
Thobosoff, die unterfuhrt von türkischen Abteilungen,
den groten Teil Mazedoniens erobert hat und am Zar-
dar gegen die unzulänglichen englisch-französischen Hilfs-
wähler treue Schutz halt, von Seiten der im Anmarsch
sind, so darf man dem serbischen Heere ein Pflanz oder
Sedan voraussetzen, falls König Peter und Papisch nicht
noch vorher um Frieden bitten.

Die Lage auf dem Balkan.

Der sterreichische Generalstabsericht.

Wien, 28. Oktober. Amtlich wird bekannt: Die
südböhmischen von Mitgrad anstreichenden montene-
grinischen Bataillone wurden bei Drinsko
und auf der Suha Gora geschlagen. Die deutschen
Divisionen der Armeo des Generals von Hooch drang-
en in die Gegend von Rudnik vor. sterreichisch-
ungarische Kräfte dieser Armeo überqueren im Angriff
die nach andauernden Kämpfen fast unangangbar geworde-
nen Niederungen an der obersten Maica, warfen in die
erstickten Kämpfen den Feind von der Gornica-Gebirge
und erklarnten die Rucke und das Dorf Gornica. Die
Armeo des Generals von Gallwitz uberschnitt im Name
von Raposo die Lepenica und machte sudbohmisch von
Belinae weitere Fortschritte. Die bulgarische erste
Armeo eroberte Piro; der Feind hat vor ihrer gan-
zen Front den Rückzug angetrieben.

Der amtliche bulgarische Bericht.

über den 27. d. M. ergibt den allgemeinen serbischen
Rückzug von der Timok-Arnie nach Westen. Dort wur-
den 16 Geschütze und viel Munition und Proviant er-
beutet. Vrga-Palanka wurde besetzt. In allen mazedo-
nischen Städten wurden die Bulgaren als Befreier be-
gegnet.

über serbische Gegend gegen die Bevölkerung wurde
im südlich ein bescholliches Protokoll in Gegenwart be-
kannter Ausländer angeschlossen.

Die zur unfserreichlich-ungarischen Armee gegen-
den Tschepeli-Balkan vordringenden französischen
Truppen wird ansdrucklich unter Betonung ihrer
groen Verluste besetzt.

Merkwürdigerweise erwähnt der Bericht bei der
Schilderung der Besetzung von Varna nichts von der
Verzerung der zwei russischen Linien-
schiffe.

Serbien am Ende.

Lugano, 20. Oktober. Die italienischen Militarkriti-
ker glauben, dass der Hauptwiderstand und eine
eventuelle Kesselfee der Serben voraussichtlich auf ser-
bische Linie einwirken wird, die die Heere der Verbun-
deten auf ihrer sudostlich gerichteten Bewegung nach-
drücken werden. Auch in Serbien kunnen man
jetzt die neuzusammenziehende der Serben ein. Der
serbische Militarattache in Paris erklärt, dass binnen
wenigen Tagen alles verloren und Serbien
vollkommen eingekreist und isoliert wäre, wenn nicht
starke englisch-französische Hilfsstruppen sogleich ein-
träfen.

Die Bulgaren in Prizren?

Wien, 29. Oktober. Aus Lugano wird dem „N.
Nien.“ berichtet: Auf Grund von Meldungen der
Luganoer Korrespondenten der „Stampa“ und der
„Gazetta del Popolo“ berichten die beiden Blätter, dass
die Bulgaren in Prizren eingezogen sind.

Die letzte serbische Verbindung mit Montenegro unter-
brochen.

Lugano, 20. Oktober. Nach Meldungen über Mail-
land ist die einzige noch bestehende Stappenverbindung
zwischen Mitgrad und Montenegro über Novibaz-
gar seit Mittwoch unterbrochen.

Warum der serbische Generalissimus zurücktrat.

Wien, 29. Oktober. Die „Zublan. Anze.“ meldet
aus Bukarest: über den vor etwa 10 Tagen erfolgten
Rücktritt des serbischen Generalissimus Putnik
den Putnik erklärt man von untrüglicher Seite:
Die Angabe, als ob Putnik aus Gesundheitsruckichten
seine Stellung niedergelegt hät, ist unrichtig. Die
Gründe für den Rücktritt Putniks waren die, dass Put-
nik infolge der Haltung des Werberbundes und insbe-
sondere durch den Verlauf der Handlung in Saloniki,
die Putnik im letzten Kriegsjahre als militärische
Kommando bezeichnet, die weitere Verantwortung für
die Führung der serbischen Armeo nicht tragen wollte.

Griechenland fordert die Klaumung Salonikis.

Nach verschiedenen Meldungen hat die griechische
Regierung endgültige Stellung genommen. Der grie-
chische Generalkommando habe im Ministerrat er-
klärt, Serbien kunne nicht retten. Wenn die
Entente mit mehreren hunderttausend Mann zu Hilfe
eile, bestiehe Gefahr, dass die Operationen in nach-
ster Zeit auf griechisches Gebiet verlegt wer-
den. Der Ministerpräsident habe sodann die
Besandten aufgefordert, binnen 24 Stunden
mit dem Abtransport der gelandeten Trup-
pen zu beginnen. Nach Ablauf dieser Frist würde die

griechische Regierung nicht mehr die Ver-
antwortung für die weitere Entwicklung der
Dinge übernehmen können.

Nach dem „N. Anz.“ hat die Zurückziehung
der Entente-Truppen aus Saloniki begon-
nen. General Hamilton habe dem griechischen
Korpskommandanten mitgeteilt, dass der Generalkom-
mando die Zurückziehung der gelandeten Truppen
beschlossen habe.

Budapest, 29. Oktober. Der König von Griechen-
land traf im Hofzug abends in Saloniki ein. Der
Generalkommando der verbündeten Truppen war auf Wunsch
des Königs auf dem Bahnhof nicht erschienen. Die
Rücknahme der Truppen von Saloniki hat
schon begonnen. Der französische Kronzer
„Treville“ nahm seltensmanns drei Bataillone Franzosen
und Engländer an Bord. General Hamilton geschien
beim Prinzen Nikolaus und erklärt, die Ent-
ente habe den Rückzug der Truppen beschlos-
sen. Der Prinz nahm die Erklärung zur Kenntnis und
befahl den griechischen Truppen, beim Abtransport be-
hilflich zu sein. Die Einschiffung der Truppen hat schon
begonnen.

Der griechische Kronprinz in Saloniki.

Paris, 20. Oktober. „Petit Journal“ meldet aus
Saloniki: Der Kronprinz von Griechenland ist mit
seinem Stab hier eingetroffen. Die
2. Division des griechischen Heeres bleibt in Saloniki.

Griechenland wehrt mittellose serbische Flüchtlinge ab.
Aus Saloniki wird über Bukarest gemeldet, die
griechische Regierung habe mit Macht auf den
Lebensmittelmarkt in Griechenland die Grenzbehörden
angeordnet, serbische Flüchtlinge mit ungen-
genden Mitteln nicht über die Grenze zu las-
sen.

Neue Landungsplane der Entente?

Amsterdamm, 20. Oktober. Die „Times“ melden aus
Rom: Die Frage einer Expedition der Verbündeten
durch Montenegro nach Mitrovica oder durch
Albanien nach Prizren wird erogen, da diese
Routen sich für eine nicht zu umfangreiche Expedition
ausgesprochen eignen. Der „Messager“ widerspricht
aber einem solchen Plane, indem er sagt, dass auf diesen
Streifen das Hygieneproblem nicht zu lösen sei.

Ein französischer Kreuzer hat den „Journal“ er-
folgt den Hafen von Sankt Marantano besetzt. Auf-
stürmer gingen mit einer kleinen Abteilung an Land
und besetzten die Lagerbauwerke.

Mussische Hilfe für Serbien?

Berlin, 20. Oktober. Wie aus Bukarest gemeldet
wird, sind aus Serbien nach und nach russische
Transportschiffe zur bulgarischen
Kiste abgegangen. Die Transportschiffe sind von
Kriegsschiffen begleitet.

Englische und australische Truppen in Agypten gehen
nach Saloniki.

Rom, 28. Oktober. „Giornale d'Italia“ erfährt aus
Kairo, dass sich alle englischen und australi-
schen Kontingente aus Agypten nach Salo-
niki abgegangen seien; nur die unbedingt zur
Landesverteidigung notwendigen Mannschaften
seien zurückgeblieben. Die Abreise der griechi-
schen Reservisten dauere an.

Die Englander dürften zu spät kommen.

Revolutionäre Umtriebe der Anführer Benizelos.
Athen, 20. Oktober. Die Anführer Benizelos ver-
antworten auf Kreta eine aufwiegende Agita-
tion gegen das Mutterland. Das Volk wird gegen Mi-
nisterium und Regierung aufgebracht und die Loslo-
sung Kretas vom Mutterlande verlangt.

Für Rumänien der Krieg eine Katastrophe?

Budapest, 20. Oktober. Aus Bukarest wird ge-
meldet: Der Führer der Konservativen, Marqhilso-
man, verfassentlich einen Anruf unter dem Titel
„Das Land muss Ruhe haben“. Marqhilso-
man, verfassentlich einen Anruf unter dem Titel
„Das Land muss Ruhe haben“. Marqhilso-
man, verfassentlich einen Anruf unter dem Titel
„Das Land muss Ruhe haben“.

5000 Tonnen deutsche Steinkohle für Rumänien.

Wien, 20. Oktober. Wie die „Wien. Allg. Ztg.“ aus
Breda berichtet, werden nach einem ubereinkom-
men der deutschen und rumänischen Regierung 5000
Tonnen Steinkohle nach Rumänien aus-
gefährt.

Aus dem Westen.

Der französische Kabinetswechsel.

Genf, 20. Oktober. Die heutigen Pariser Morgen-
blätter versuchen mit allen Kräften den tiefen Ein-
druck, den der Regierungswechsel ohne Zwei-
fel im In- und Auslande haben wird, nach Möglich-
keit abzuschwächen. Die gesamte Presse ver-
weidert südlich, von einem Rücktritt des Kabinetts Wi-
viani über gar von keinem Satz zu sprechen. Die wid-
rigste und grote Unwahrheit, die demnachst seit Beginn
des Krieges erobert hat, wird allgemein nur als Ver-
Änderung und Erweiterung des bestehenden Kabinetts
bezeichnet. Als erste Regierungshandlung hat der
neue Ministerpräsident sich offenbar in noch
ausgebiegender Mae der Hilfe der Zentur ver-
sichert als Viviani. Denn sein einziges Wort mag es,
auch nur die leichste Kritik an dem etwas merkwurdi-
gen Zusammenhang des neuen Kabinetts hören
zu lassen. Nur der „Anazar“ und kein Kreis bringen
einige Spizzen gegen Dumergue, der ihnen als in-
terim Freund Gallaux' nicht verdraglich war, diesem
„bestehenden Mann“ wieder Zutritt zur politischen
Bühne verschaffen zu wollen.

Viviani wird sich und sein Kabinett wahrschein-
lich erst am Montag der Kammer vorstellen.
Er könnte dem Senat und der Kammer gegenüber ganz
andere Taktik befolgen zu wollen, als sein Vorgänger
zu lassen. Nur der „Anazar“ und kein Kreis bringen
einige Spizzen gegen Dumergue, der ihnen als in-
terim Freund Gallaux' nicht verdraglich war, diesem
„bestehenden Mann“ wieder Zutritt zur politischen
Bühne verschaffen zu wollen.

Viviani zurückhaltend. Viviani hät sich bereit
auf eine diesbezügliche Anfrage Cecaldis, dass er im
Prinzip durchaus nichts gegen die Abhaltung
der von den Kommissionen vordringend ge-
wünschten gemeinsamen Sitzungen einzuwen-
den habe.

Paris, 29. Oktober. (Agence Havas.) Nach Schluss
einer im Ministerrat abgehaltenen Beratung be-
sah sich Viviani ins Einzelne, um den Präsidenten
Poincare von der Bildung des Kabinetts in
Kenntnis zu setzen. Die neuen Minister werden
morgen Vormittag dem Staatsbeobachter vorge-
stellt werden und sodann den ersten Ministerrat abhalten,
um den Vorstand der ministeriellen Erklärung festzu-
setzen, die in den Kammern verlesen werden soll. Die
Frage der Unterstaatssekretariate wird zweifellos im
Laufe dieses Monats geregelt werden.

Viviani Ministerpräsident.

Weniger meldet aus Paris imtern 28. Oktober: Al-
ter Sachdienlichkeit nach wird das neue Kabinett wie
folgt umgebildet sein: Viviani; Ministerpräsident;
Poincare; Kriegs; General Gallieni; Marine; Ad-
miral Cascaje; Inneres; Malru; Justiz; Viviani;
Arbeit und soziale Führung; Guesde; uffentliche Arbeit;
Sembat; Kolonien; Dumergue; Handel;
Krieg; Landwirtschaft; Reline; Generalunterstaats-
sekretär im Ministerium des Inneren; Vauthier; Ju-
les; an d. v. n.

Einiges hat sich also in der gestern veroffentlichten
Liste noch geändert und es ist möglich, dass abermals
in letzter Stunde noch ein Wechsel einzelner Personen
eintrifft. Am wichtigsten aber dürfte die Liste feststehen.
Ungeachtet sind nicht Kriegsminister Viviani und
deswegen intime Freunde Marineminister Aus-
gagnour und Handelsminister Thomon,
ebenfalls der Unterrichtsminister Sarrau. Viviani
Präsident des Ministerrats wird der greise Senator
Poincare ohne weitere dienstliche Verpflichtung,
während es Aufsehen erregt, dass der konservativ ge-
sinnigte Denis Cochin als Minister ohne Portefeuille
eintrifft; von seiner Kenntnis der orientali-
schen Dinge erwartet Viviani, der diesen Fragen
hervor wenig Aufmerksamkeit gewidmet hat, eine gewisse
Förderung. Bourgeois und Combes liegen ihre
langjährigen Namen diesem „Rat der Alten“, mit
dessen Einsetzung die Forderung des Parlaments auf
Abstellung einer Geheimfuhrung wegen des gehei-
mten Grades der allgemeinen Lage keineswegs be-
rechtigt ist. Clemenceau nennt das Kabinett Viviani
solltlich die Regierung der Unterführung,
weil der Kabinett Poincare drei Kabinettfolger:
Ribot, Freycinet und Cochin, darin besteht.

Die Gesamtverluste der englischen Truppen.

Haag, 20. Oktober. Nach der „Times“ betrug der
Gesamtverlust der englischen Truppen auf
allen Kriegsschauplätzen bisher 499 294 Mann, davon
101 652 Tote, 317 405 Verwundete und 74 177 Vermisste.

King Georges fällt vom Pferde.

London, 20. Oktober. Das Fresschloer meldet unter
dem 20. d. M. Während der Fahrt nach Paris keine
Truppen im Felde besuchte, schenkte sich Pferd bei den
Kurruafen der Truppen, kampte sich und stürzte.
Der König erlitt schwere Quetschungen und wird das
Zimmer vorläufig nicht verlassen können. — Unter dem
20. wird gemeldet: Der King hat eine ziemlich gute Nacht
verbracht und etwas geschlafen. (Das tut er ja recht
zu bed.) Die Temperatur ist gegenwertlich 99,2, der
Puls hat 75 Schläge. Das Allgemeinbefinden hat sich
gebeßert. Komplikationen sind nicht eingetreten.

Wilt Churchill gehen?

Aus der Schweiz, 20. Oktober. In London wird die
Demission Churchills erwartet. Wilt
wird demnast die Neubildung des Kabinetts bekannt-
geben.

Neue Erahnungen zu den Luganoer Bevollmächtigten.
Lugano, 20. Oktober. (Anfangs nach 20. d. M.)
Reisende, die gestern mit dem Dampfer St. Paul ein-
getroffen sind, berichten, dass bei dem Bevollmächtigten
auf Lugano am 13. Oktober etwa 30 Personen
umgekommen sind. Der amtliche Bericht, das die An-
zahl der Toten nur mit 26 an. Ein Passagier erklärt, an
einer Stelle, die demnast der Kommando unterstellt und hätten
die Straben weithin aufgerissen. Eine Bombe habe die
Gesellschaft in der Nähe des Straenstromes und einen
mehrstandigen gefährlichen Brand verursacht. Mit dem
Dampfer St. Paul trafen 250 in ungezählte Kinder ein, die
nach Amerika gerickt sind, um der Welterstliche zu ent-
gehen.

Die englischen Spionburen.

Haag, 20. Oktober. Der englische Spiongerichts-
hof hat die 3. d. „Germania“ des Herrn R. v. n. in die
Wolken-Salvo als gute Prellerei erklärt. Diese Fälle,
deren Wert auf 900 000 Mark geschätzt wird, war am 30. Juli
1914 in Cowes angekommen, um an einem Segelwetrennen
teilzunehmen.

Englischer Waffensmord.

Ein Mitarbeiter der „Nirn. Volkstz.“ verbraut sich für
die Wahrheit der folgenden Zeitung englischer
Kultur in Afrika:

Die Verhandlung des letzten Krieges hatte auch unter
den englischen Waffensmorden mochentlich in
Glaubens Eingang gefunden, was zur Folge hatte, dass
sich eine Anzahl dieser beharlich weigerte, gegen die
Deutsch-Deutsch-Afrikaner und die deutschen Waffens-
smorden. Infolge dessen wurden die Auftrager, die an-
der Seite geschickt, furhar verurteilt und dann nach
Nairobi überfährt, wo sie vom dortigen Kriegesgericht die
Ausnahme zum Tode durch Erhängen verur-
teilt wurden. Als die Strichrichtung einige Tage nach
Witlen des Urteils stattfinden sollte, bekam man sich aber eines
„Bessern“ und traf eine Verhängung, wonach die Verur-
teilten als lebende Zielscheiben für Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu geschickt, wo eine groere Anzahl von Scher-
schieungen englischer farbiger Wehrtruppen dienen
sollten und wahrhaftig, diese schändliche Tat wurde auch
ausgefahrt. Eines Morgens, noch bei Dunkelheit, im
November v. J., wurden zehn der armen Todesstrahlenden
mittels Autos viele Kilometer furhar nach Nairobi in die
Streu

setzte man sie an Hunden und Fischen, freilich ihnen einen Nagel in den Mund, um sie am Schreien zu verhindern, und dann wurden sie im hohen Grade, im Fisch oder an Bäumen so positioniert, daß nur ein kleines Stück von ihrem Körper sichtbar war. Dann nahm der 'Schwarzschiff' der farbigen Meeresflotte unter Leitung englischer Offiziere und russischer Matrosen in einem Abstand von 100-200 Schritten feindliche Boote an und schickte sie in die Luft. Das Ergebnis am Abend war, daß von den 'Zielen' zwei tot und acht schwer verwundet waren, welche vollständig getötet wurden. Die Besatzung der schwersten Geschosse warf man in die Grube und schüttete sie zu. Dann begann man wieder das Lager. Während der folgenden Tage wurde der barbarische Mordanschlag fortgesetzt, bis man sich der Verurteilten entledigt hatte.

Der Krieg gegen Italien.

Italien bracht Seebataillon.
Rom, 28. Oktober. Das amtliche Militärblatt veröffentlicht in einer Sonderausgabe die Einberufung aller in einem Abstände der dritten Kategorie der Jahrestlassen 1886 und 1887.

Erneute heftige Kämpfe.

Der österröische Generalstab berichtet:
Wien, 28. Oktober. Gestern nahmen die italienische zweite und dritte Armee den allgemeinen Angriff mit aller Kraft von neuem auf. Die Schlacht war somit an der ganzen Fronte laudischer Front wieder im Gange. Den Infanterieangriffen gingen Artillerievorstellungen voraus, die sich in mehreren Abschnitten bis zum Fronte messer heftiger und nachteilig gegen den Gegner durchsetzten. Hier wieder dieses Feuer auch die folgenden Stürme vermochten unsere Truppen zu erschüttern. Abermals wiesen sie den Feind an der ganzen Fronte blutig ab und beschnitten ausnahmslos ihre vielfach geschlossenen Stellungen. Drang der Gegner da aber dort in einen Graben ein, so wurde er durch unversöhnlichen Gegenangriff wieder daraus entfernt. Dem schweren Tode, der vom vollen Mitternacht der Nacht endete, folgte eine ruhige Nacht. Auch an der Fronte in der Nacht dauerte die feindliche Artillerie nicht unermüdet fort. Hier richtete der Gegenangriff die feindlichen Artilleriegeschütze gegen die Götter an, vor dem nun schon so viele und auch gestern zwei neue Kanonische zusammenbrachen. Ein italienischer Flieger besaß das Schicksal Miramar mit Bomben.

Italien nach wie vor gegen eine Vakanzation.

Wien, 29. Oktober. Die Unterredungen, die der von den Franzosen abgeordnete englische Oberbefehlshaber Samelton auf der Dredgese in Rom mit leitenden Staatsmännern hatte, waren, wie die 'Volkskr.' meldet, nicht geeignet, die Vereinigung Italiens gegen eine Beteiligung am Balkanfeldzug abzuhandeln. Er soll sich nicht geändert haben, die militärische Lage auf Gallipoli und in Saloniki in der unangünstigsten Weise darzustellen.

Der pessimistische Sonnins.

Wien, 29. Oktober. 'Sonnins' meldet der österreichischen Minister hat Sonnino bei der Schließung der internationalen Lage sich ungenügend pessimistisch gezeigt. Der skandinavische Vertrag aufgedeckt, in Tripolitanien durch Schließung der jenseitig eingesetzten Gerichtsstelle, Postanstalten und Schulen die allergrößte Sparsamkeit abzuhalten zu lassen.

Der türkische Feldzug.

Von den Dardanellen.

Konstantinopel, 29. Oktober. Auf der Dardanelle sind nunmehr am 27. und 28. Oktober die üblichen täglichen Kämpfe an. Bei Ari Burnu und Sedd el Bahr nahmen zwei feindliche Monitore an der Beschließung teil, wurden aber durch unsere Artillerie verjagt. Auf den vorderen Fronten keine Veränderung.
Konstantinopel, 29. Oktober. Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront. Bei Anaforta traf eine von unserer Artillerie abgeschossene Bombe ein feindliches Munitionsdepot. Sie brachte es zur Entzündung. Der Brand dauerte fünfzehn Minuten. Unsere Artillerie zerstreute feindliche Truppen, die Versuchungen anzuwaren. Die Antwort des Feindes hatte kein Ergebnis. Bei Ari Burnu schloß der Feind in der Nacht vom 28. Oktober bis zum Morgen Bomben gegen die Gräben auf unserm rechten Flügel. Am 28. Oktober bei Anaforta eröffnete die feindliche Artillerie ein wirkungsloses Feuer in verschiedenen Richtungen. Bei Sedd el Bahr gegen die Artilleriefeuer und Kampf mit Bomben und Torpedos. Der Feind schloß gegen unseren linken Flügel ungefähr tausend Geschosse ab, die nur Erdstöße in einigen unserer Schützengräben hervorriefen. Sonst nichts von Bedeutung.

Der Seekrieg.

Wieder ein russisches Linienschiff torpediert.

Konstantinopel, 29. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: Am Vormittag des 27. Oktober griff ein unserer Unterseeboote ein russisches Linienschiff des Schwarzen Meeres die russische Flotte an und torpedierte ein Linienschiff des Typs Pantelimon, welches schwer beschädigt wurde. Die russische Flotte zog sich darauf schleunigst nach Sebastopol zurück.

Seeschlacht im Schwarzen Meer?

Berlin, 30. Oktober. Nach der Hoff. Ztg. kommt aus der rumänischen Dobrußa die Nachricht, daß ein türkisches Geschwader, bestehend aus drei Bojen, der Breslau und der Hamidie, gestern die russische Flotte angriff, die aus drei Panzerjagern und mehreren Kreuzern und Torpedobooten bestand. Es entwickelte sich eine erbitterte Schlacht, deren Ergebnis bis jetzt unbekannt ist.

Die Tätigkeit der U-Boote im Ägäischen Meere.

Im Ägäischen Meere herrschte, wie aus Butarest gemeldet wird, gestern ein fürchterer Orkan, der die Operationen der verbündeten französischen und englischen Flotte verhinderte. Obgleich sich das Oberkommando in Saloniki in andauerndes Schweigen hüllte, wird doch bekannt, daß die türkischen und deutschen U-Boote im Ägäischen Meere westlich von Eos und trotz des Sturmes nicht untätig blieben und erfolgreich operierten. Wie bekannt, wurden mehrere feindliche Transporthampfer und zwei Kreuzer torpediert.

Der englische Kreuzer 'Argyll' verloren.

Haag, 29. Oktober. 'Daily News' melden aus London: Der verlorene Kreuzer 'Argyll' gilt jetzt völlig als verloren, da das Vorderstück auf einer Klippe feststeht und der Sturm noch immer anhält.

Aus Stadt und Umgebung

* Der Bauverein hielt gestern, Freitag, bei Mülke eine Versammlung ab. Da der erste Vorsitzende, Landesrat Dr. Mühlke, zum Verordneter ernannt wurde, der zweite Vorsitzende, Generalinspektor A. D. Herrert, durch Trauer und der hestretende Vorsitzende, Geheimrat Baurt Solge, anderweitig verhindert war, eröffnete der Schriftführer, Generalkommissionssekretär Ziegner, die Versammlung. Er begrüßte die Erschienenen, und gab einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Sitzung. Besonders hervorzuheben ist, daß der Verein für das rote Kreuz, die erkrankten Krieger, die Hinterbliebenenfürsorge und die Kriegsinvaliden zusammen 768 Mark abgeführt, einen in Anbetracht der durch den Krieg verursachten geringeren Mitgliederzahl beträchtlichen Betrag. Demnach hielt der Verein die am angeführten Vortrag, in dem er das Wirken der Höhepunkt klar und mit seinem Verhältnis für den Wirklichkeitsgehalt der geschichtlichen Darstellung schilderte. Er schloß die Aufmerksamkeits der Hörer bis zum Schluß und fand die wohlverdiente Anerkennung. Nachdem der Vorsitzende wieder Ausdruck gegeben, schloß die Versammlung, deren Verlauf alle Teilnehmer befriedigt hatte.

* Der Mobilisations-Ausschuß von Raten Kreuz in Werkeburg bittet im Ansehung der vorliegenden Nummer um Zuwendung von Handwerkszeug und Arbeitsstoff für die Beschäftigtenstellen in seinen Lazaretten. Befähigt hat das rote Kreuz neuerdings die Erteilung von Sonderurlauben, jedoch an die Anwesenheit der Arbeiter in seine Tätigkeit einbezogen. Einweilen fehlt es aber völlig an Werkzeugen und Material, und zur Beschaffung alles Notwendigen reichen die beschränkten und anderweit übermäßig in Anspruch genommenen Mittel des roten Kreuzes leider nicht aus. Der Mobilisations-Ausschuß sieht sich daher gezwungen, die so oft bewährte Freigabe der Kreisangehörigen wiederum in Anspruch zu nehmen. Wenn er nunmehr bittet, ihm Werkzeuge und Arbeitsstoff zu kommen zu lassen, so hofft er nicht sowohl auf die Zuwendung neuer und ungebrauchter Arbeitsmittel, wenn er auch in dieser Beziehung der Erfahrung fehlt, sondern er hofft, er wird sich nicht nur auf der Grundlage der Freigabe in vielen Familien sich von früher her noch veraltete Arbeitsmittel werden, die für die einzelnen überflüssig geworden sind, jetzt aber dem wackerlichen guten Zwecke dienlich gemacht werden können. Als solches Material können im Hinblick auf Verwendung finden: leere Streichhölzer und andere Schablonen, Zigarrenstümpfen, Paketmesser, Farberne, Glasperlen, alte Tennisbälle, leere Martenbienen, Silber und bunte Stoffe zum Abwischen von Böden. Wir sind überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedarf, um die Gaben reichlich fließen zu lassen zum Besten unserer treuen Arbeiter.

* Einem Handwerker unternahm am Donnerstagabend zwei in der Reichstraße 25-26 ein handlungsfangene Franzosen. Sie verkehrten sich um Schluß der Arbeit in einem Stranz, und bewaffneten sich mit Werkzeugen, um nach Abzug des Kommandos loszuziehen. Natürlich wurden sie verhaftet und ehe noch eine Stunde veranlassen war, waren sie festgenommen. Ein kurzer Freiheitsraum.

* Arbeiterpartei Markte. Das Vorbesitzende schloß auf dem heutigen Wochenmarkt 25-26 Pf., das Erd. Futterl 20-1.90 Pf., Eier Marke 2.90-3 Pf., Mandel April 25-30 Pf., Birnen 30-70 Pf., Karloffeln 5 Pf., 45 Pf., Zentner 4.50-5 Pf., Weizen 25-40 Pf., Notfrucht 25-45 Pf., Mümentalt 20-0 Pf., Kirbisse 0.50 bis 1 Pf., Salen 4.80-5 Pf., Gänse 4-5.50 Pf.

Kunst und Wissenschaft.

Stadtheater Halle a. d. S. Spielplan vom 31. Oktober bis 7. November d. J.: Sonntag, nachm. 3.30 Uhr: Raub der Sabinerinnen, nachm. 7.30 Uhr: Sans Souci. Italia-Theater: abends 8 Uhr: der Strom. Montag, abends 7.30 Uhr: Zauberflut. Dienstag, abends 7.30 Uhr: College Exemption. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Sans Souci. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Selbstentf. Freitag, abends 7.30 Uhr: Alt-Wien. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Zerst.und.

Gerichtszeitung

Explosionsunfall bei der Beschäftigung eines Bergwerkes durch Gas.

Halle, 29. Oktober. Am 4. Mai 1912 unternahm der Fallische Bergverein eine Beschäftigung des Rammwerks der Hüttenwerkstatt 'Hügler' in Ball. Mit der Führung der einen Gruppe der Beschäftigten war der Leiter S. beauftragt, dem zur Unterfertigung der Fahrblätter T. beigegeben war. Der letztere leuchtete mit einer Magnesiumfackel, die er bei einem Durchgang zur besseren Beschäftigung der Erde besonders hoch hielt. In der Nähe stand eine zur Anwesenheit von Sprengstoffen bestimmte hölzerne Kiste, in deren Deckel sich einige kleine Röhren befanden. Von der Magnesiumfackel triffte natürlich das schmelzende Metall ab. Einer dieser glühenden Tropfen fiel offenbar auf die Kiste, und zwar gerade in eine der Röhren im Deckel, gefolgt. Es erfolgte eine heftige Explosion, die in der Kiste befindlichen Sprengstoffen, wobei außer T., der der Todetrag, und einer der Beschäftigten, der Leiter S., der durch die Explosion getötet wurde. Dessen Witwe erbat nun gegen die Aktiengesellschaft Krügerhals Klage auf Ersatz des durch den Tod ihres Mannes entstandenen Schadens, indem sie geltend macht, die Stellung des Rammwerks habe

schätzbar gehalten, weil sie die Aufmerksamkeit des Sprengstoffes in der nicht genügend sicheren Lokalisation und das Betreten des Niederlagstraumes mit offenem Licht gebietet habe. Während des heftigen Landsturm die Klage abweist, hat das Oberlandesgericht in a u m b u r g die Beflagte v e r u r t e i l t. Die Möglichkeit, daß durch Unvorsichtigkeit mit offenem Licht einer Sprengstoffkiste zünde gekommen wird, liegt so nahe, daß damit auch die Beflagte Grobverwahrung rechnen muß. Wenn eine Bergwerksverwaltung glaube, an Magnesiumfackeln nicht verzichten zu können, so müßte sie strenge Anweisungen treffen, daß die Sprengstoffbedienende nicht mit offenem Schloß betreten werde, und sie müßte dafür sorgen, daß die Sprengstoffe nicht in hölzernen, sondern in metallenen, hermetisch abgeschlossenen Kisten aufbewahrt werden. Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt.

Wettervorausage.

Sonntag, 31. Oktober: Neblich, trübe, nirgends erhebliche Niederschläge, Temperatur nahe Null.

Letzte Depeschen.

Einflügen rückt vor.
Weiterer Rückzug der Serben.
Großes Sanquartier, 30. Oktober.
Weltlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Südl. Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:
Nordöstlich von Mitau wiesen unsere bei Plakauen auf das Nordufer der Wille vorgeschobenen Kräfte zwei starke Nachatgriffe ab und zogen sich vor einem weiteren Angriff in die Hauptstellung auf dem Südufer zurück.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Nichts neues.
Heeresgruppe des Generals von Eisingen.
Lilich von Gariwasi wurde die russische Stellung bei Komarow und der Ort selbst genommen. Ein nächster Angriff russischer Grenztruppen gelang. Komarow, Kamenka, Krasnoje und Krasnoje wurden gefallt. 18 Schiffe, 920 Mann sind gefangen genommen. 2 Maschinengewehre erbeutet. Ein russisches Kampfflugzeug wurde bei Krasnoje erbeutet.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Armeen der Generale von Kowew und von Galkin haben feindliche Stellungen gefallt. Über 1000 Serben gefangen genommen. 2 Geschütze, 1 Maschinengewehr erbeutet und sind in der Vorbereitung gefallt. Die Armeen des Generals Bojadjew setzt die Verfolgung fort.
Oberste Heeresleitung.
Der Einbruch des neuen französischen Ministeriums.
Bern, 30. Oktober. In Bern nachgehenden Freisen wird die Meinung, daß Briaud mit der Kabinettsbildung beauftragt ist, als optimistisch angesehen und in Zusammenhang gebracht mit den unklaren Gerüchten von Konferenzen zwischen verworrenen Staatsmännern der kriegsführenden Nationen. Allgemeine Auffassung ist, daß die Unaufrichtigkeit in Frankreich einen noch höheren Grad erreicht haben müßte, als der Pariser Presse zu entnehmen ist.
Paris, 30. Oktober. (Agence Havas.) Die Bildung des Kabinetts wurde durch Meunier ergänzt, der das Arbeitsministerium übernimmt. Die vier Kriegsunterstaatssekretäre befehlen sich Portefeuille. Mail wird Unterstaatssekretär der Marine, Dailinter befehlt die schönen Künste. Die Unterstaatssekretariate des Innern und des Äußeren kommen in Wegfall.
Die Niederwerfung der englischen Handelsmarine.
Hamburg, 29. Oktober. Die 'Times' melden nach dem 'Hamb. Nachr.': Das Versicherungsbüro 'Beritas' schloß die Verträge der englischen Handelsmarine während der Monate Juli, August und September auf über hundert Millionen Mark. In der gleichen Zeit des Vorjahres hatte die Versicherung nur 20 Millionen Mark Schaden.

Japan lehnt endgültig ab!
Wien, 29. Oktober. Wie die neue Presse meldet, sind soeben in Paris und London japanische Kuriers eingetroffen, welche die Nachricht überbringen, daß Japan den endgültigen Entschluß gefaßt habe, nicht mehr an der Krieg in Europa teilzunehmen und auch seine Hilfstruppen zu schicken. Politische und rechtliche Erwägungen seien maßgebend gewesen, es fehle u. a. an Transportschiffen und an Geldmitteln, welche die Entente in doch wohl nicht vorzuziehenden werde, ein weiterer Grund aber sei die Gewißheit, daß ein siegreiches Deutschland einen Vergeltungskrieg gegen Japan führen könnte.

Churchills Plakat vor der Öffentlichkeit.
Amsterdam, 29. Oktober. Die Plakate des Ministers Churchills aus dem Unterhaus gefaßt, als Churchill vom Abgeordneten Moleno angefordert wurde, sich über seine Stoffität an den englischen Flottenverein zu äußern, worin Churchill erklärt hatte, daß die Deutschen infolge des langen Bögens der Engländer die Offensiv wieder aufgenommen hätten. Moleno wollte von Churchill wissen, welche Urteil dies Jäger hatte und wer verantwortlich dafür sei. Churchill sprach auf, als die Frage vorgebracht wurde, und verteidigte den Saal, worauf der Vorsitzende des Unterhauses erklärte, daß Churchill nicht antworten könne, weil er abwesend sei. Abgeordneter Prioren rief: 'Aber er befindet sich im Hause, wir wollen ihn hören!' Es entstand ein Tumult, man hörte Ausrufe: 'Weshalb läuft er davon?' Am Abend wurde in den Wandblättern erklärt, daß wegen dieses Vorfalls der Präsident Churchills zu erwarten sei.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.



Am 15. d. Mts. erlitt in Frankreich den Heldentod für das Vaterland

der Armierungssoldat, Herr Bürodiätar
Hermann Zeiger.

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und treuen Mitarbeiter, dessen Andenken dauernd bei uns fortleben wird.

Merseburg, den 29. Oktober 1915.

Provinzial-Zivilanwärterverein.



Nachdem wir unseren unvergesslichen Kämpfer im Streite und Leide zu seiner letzten Ruhe bestattet haben, sagen wir allen denen, die seinen Sarg so überreich schmücken halfen, und die ihm das letzte Geleit gaben, ein „Vergelt's Gott!“

Besonderer Dank gebührt dem Herrn Direktor und den Beamten des Beunaer Kohlenwerkes für all das Gute, was sie in so fürsorglicher Weise unserem Entschlafenen und seiner Familie zuteil werden ließen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ida Krummel.

Oberbeuna, den 30. Oktober 1915.

W. F. Wollmer, Halle a. S.

Gegründ. 1769 Gr. Ulrichstrasse 6-8 Fernruf 1361

Handarbeits-Abteilung

Alle Neuheiten sind jetzt in grösster Auswahl am Lager. — Nur beste Materialien.

Sämtliche Damenschneiderei-Artikel

Besätze : Spitzen : Bänder : Knöpfe : Handschuhe

==== **Militär-Artikel** ====

Leibbinden : Kniewärmer : Pulswärmer : Handschuhe

Halsbinden : Hosenträger : Tressen : Knöpfe

Socken und Damenstrümpfe

==== **Strickwolle** ====



Für die Beschäftigtenstuben in unseren Zigaretten bitten wir um

Handwerkzeug und Arbeitsstoff

besonderer Art insbesondere zu Strick- und Knäppearbeiten, Schutzeisen, Naubbearbeitungen, Naturholzarbeiten, Korb- und Bastflechtarbeiten und Materialen freundlichst zuzuwenden.

Annahmestelle: Merseburg, Seifnerstraße 1.

Der Mobilmachungs-Ausschuss vom Roten Kreuz.

Kaufe gebrauchte (auch defekte)

Säcke.

Für defekte zahle 20 % für 100 kg. Dole selbst ab.

M. Gottfried, Gera-R., Steinweg 16.

Was

die neue Mode

bringt für

Herbst und Winter 1915!

in

Kleidern, Blusen- und Jackenkleidern

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Mänteln u. Jacken

Damen- und Kinder-Hüten, Putz usw.

zeigen

meine reichsortierten Lager und Schaufenster, deren Besichtigung ich angelegentlichst empfehle.

Otto Dobkowitz!

Merseburg

8 Entenplan 8.

Carl Müller

Hutfabrik Halle a. S. Poststr. 3

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein seit 40 Jahren betriebenes

==== **Spezial-Hutgeschäft** ====

wieder selbst eröffnet habe. — Empfehle mein gut sortiertes Lager in allen

Neuheiten der Herbstmode

==== zu soliden Preisen ====

Tomond

für Rheumkopfschmerz (Nervenzug ausser Tomond) neu, Rheumkopfschmerz, Migräne, Blutandrang gegen Kopf, Migräne, Schlaflosigkeit, ob rheumatisch oder nicht, bringt bei den veralteten Leiden nicht nur Linderung, sondern sichere Hilfe.

Per Flasche 8 Mark. Viele Dankschreiben. Zu haben in der **Adler-Apotheke, Halle a. S.**

Damen

und Herren erhalten eine vollständige gründliche Ausbildung für das Kontor, oder nur in kaufm. und landw. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben etc. in

Bücherrevisor Carl Gieseuth's Handelslehranstalt

Zinkgartenstraße 15. Halle a. S. 3015 Fernruf 3015.

Beginn neuer Kurse am 1. November.

Billig! Billig!

en gros gut und reell kaufen Sie en detail!

bessere, hochmoderne, fehlerfreie

Herrenstoffe,

Damentuche, Kostümstoffe, Mäntelstoffe

Direkt aus der größten, weltberühmtesten Tuchfabrikstadt u. von einem gründlich geternten Fachmann.

Auf dem Markt in Merseburg grosses auswahlreiches Lager.

Stand: In der Mitteldeutschen Privatbank.

Appreturmeister Schöneich aus Forst i. L.

Für Zimmer, Gärten und Gräber.



Hyazinthen, kräftige Zwiebeln von 10 Pf. an.

Tulpen, Prachtmischung, 10 Stück 30 Pf.

Papagei-Tulpen

Darwin-Tulpen,

Crocus, blau, weiß, gefleckt, 10 Stück 20 Pf.

Mabiumosa, großbl., 12 Stück 30 Pf.

Narzissen, einfache 10 Stk. 40 Pf. gefüllte 10 Stk. 60 Pf.

Anemonen, Ranunkeln, 10 Stück 20 und 30 Pf.

Sella sibirica, 1 Kollektion für 3 Mark für 2 Gräber reichend, enthält:

10 Hyazinthen, 20 Tulpen,

20 Crocus, 6 Narzissen, 10 Schneeglöckchen und 20 verschiedene andere herrliche Frühjahrsblumen.

Kakteen in den feinsten Sorten von 30 Pf. an

Moritz Bergmann, Samenhandlung,

Markt 29 (neben Beriber & Co.), Fernsprecher 107.

Rot, Rosen-

u. Braunkohl

ist im Ganzen, wie im einzelnen zu haben.

Dampfziegelei Spergau

b. Corbetha.

In beliebigen Längen!



Elektr. Gasanzünder „AVA“

Nie feuergefährlich!

Riesige Ersparnis an Streichhölzern
Passende elektr. Batterien überall bill. erh.
1 Paket Streichhölzer ergibt ca. 400 Zündungen, während 1 elektrische Batterie ca. 24.000 Zündungen ergibt!

also 60 mal soviel Zündungen!

Vertretung und Alleinverkauf:
Louis Müller Ncht.,
Inhaber: Albert Köhler,
Klempnerei und Installationsgeschäft,
Gothardstraße 33.

Verantwortlich für die Redaktion: L. B. G. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. B. G. in Merseburg

Der Liebesgabenfabrikant.

Ich bin Preiskreier, kennt ihr meine Farben. Kommt ich Num-Zigaretten bereitet... Die mutig sich den Magen dran verbarben...

Nicht jeder Tag kann glänzen im Sonnenlicht, Und lachst du das Feuerangefreißt; Seitdem ich Kindsgeläch in Dosen schickte...

(Galtin im Tag.)

Aus Stadt und Umgebung

Reformationsfest.

Jahr um Jahr gehen wir des Tages, da Luther's Hammerstöße an der Tür der Schicksale zu Wittenberg eine neue Periode der Weltgeschichte einleiteten...

Reformation — das heißt Neugeburt. Was ist denn heute, wie es im fernem Mittelalter war? Welt über das Gebiet der Religion hinaus — ist nicht die ganze Welt umgekehrt?

Reformation heißt Erneuerung. Der Reformationstag vor allem kann und darf darum nicht nur ein Gedächtnis sein. Sollen wir erkalten und erstarren, was ein Luther so bedeutet, so werden wir immer wieder zu sterben müssen...

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

(10) (Nachdruck verboten)

Senator del Vasco wartete ein paar Sekunden lang, dann sah er sich wieder und erzwanglicher fort: „Nein, ich entbinde dich nicht von deiner vermandtschaftlichen Pflicht, um zu befehlen. Die ehrwürdige Mutter wird vielmehr, wie ich hoffe, nichts dagegen einzuwenden haben, wenn du dich jetzt noch häufiger als bisher in meinem Hause aufhältst.“

Wir wollen dich zwingen, an die Aufsichtspflicht unserer Liebe zu glauben, und mit Beschämung wirst du erkennen, einem wie falschen und unsinnigen Verdacht du in deinem Herzen Raum gegeben. Ah, wenn deine arme Mutter solche Worte hätte hören können — sie, die bis zum letzten Augenblicke ihres Lebens durch das Wort „Innigkeit“ geschwiegener Liebe mit mir verknüpft war!“

Conchita atmete rascher. Sie sah zu der Oberin hinüber, und es war, als müsse sie einen schweren Kampf bestehen, ehe sie sich zu einer Erwiderung entschloß. Als sie aber den ersten Vorwurf in den sonst so gültigen Zügen der Westhjin las, war unvertennbar auch ihr letztes Bedenken geschwunden.

Wenn sie es hätte hören können — sagen Sie? Gut denn, lassen Sie mich Ihnen darauf antworten, damit es endlich ganz klar werde zwischen uns! Wie leicht war ich Ihrer Meinung nach noch ein unwillendes Kind, als ich meine Mutter verlor, und Sie blieben es nicht für möglich, daß sie mich zur Vertrauten ihrer Kammernisse und ihrer bitteren Erfahrungen hätte machen können. Aber ich muß Ihnen diesen Glauben nehmen. Wie in einer Vorahnung ihres nahen Hinscheidens hat sie mir noch wenige Wochen vor ihrem Tode die ganze Geschichte ihrer Heirat erzählt: was sie um der Liebe zu meinem Vater willen von ihren Eltern und von Ihnen habe leiden müssen; welcher grausamen Mittel man sich bedient habe, wie dem Wanne ihrer Wahl obwendig zu machen; welche Pläne man gegen ihn geschmiedet; wie man ihn verleumdet und beschimpft. Sie hat mir auch erzählt, wie eifrig gerade Sie alle ihre Bemühungen dazwischen haben, sich mit den ärmlichen

nicht zum Pergament werden, das nie und nimmer der Braut ist, aus dem ein Traut den Durr auf ewig still, freilegt. Das ist der Geist der Reformation, nicht ängstliche Freiheit freis, aber die Freiheit unter der schönsten eigenen Verantwortung. Nachschaffen muß, wer den Segen der Reformation an sich selbst verfallen will, nachschaffen in sich selbst, was unser Luther für uns alle hat. Immer wieder fragen und prüfen und suchen: bin ich auf dem rechten Wege? Immer wieder Einkehr halten bei sich selbst und bei der Reformation. Gerade aus dieser der Reformationstag eine ernste Mahnung sein. Gott tut Wunderbares an uns. End wir demselben feier auszuwählen? Luther würde wohl sagen: „mit Gottes Hilfe können wir es werden“, aber er würde zugleich mit manchen kräftigen Sprüchlein zur Einkehr mahnen.

Was wir sind, sind wir durch den Geist der Reformation, gleichviel, ob wir die Reformation anerkennen oder nicht. Vom Neigebnis ansehend, hat sie den gesamten Kulturkreis in all seiner Mannigfaltigkeit erfasst und wirkt vom Umkreis jurid auf das Zentrum, auf die Seele jedes Einzelnen. Und der Luther's Tat ungeschieden wünschst, ist doch als Bürger, als Vater, als Mensch bestimmt durch den Geist des Reformaters, in dem er lebt, durch den Geist der Reformation, der der Geist der Freiheit und der Duldsamkeit ist.

Daß wir als Volk in Luther's Geiste frei und unserer Verantwortung bewußt, freudlos und pflichtlos sind, das gilt uns den Sieg über unsere Feinde. Gelingen und wehren können wir nur was wir sind und haben, wenn wir immer wieder zurückkehren zur Quelle unserer Kraft, wenn wir Luther's Geist in uns lebendig sein lassen. Sich prüfen und an sich arbeiten, das ist die wahre Freiheit eines Christenmenschen — einwärts und außwärts, das ist der Geist der Reformation. Einwärts und außwärts, das ist der Geist des Reformaters, in dem er lebt, durch den Geist der Reformation, der der Geist der Freiheit und der Duldsamkeit ist.

Vorbereitung der Stadtvorordnetenwahlen. Am Donnerstag fand eine Sitzung des engeren Bürgerausschusses statt, welche sich mit den Stadtvorordnetenwahlen beschäftigte. Donnerstag, den 4. November d. J., findet eine Sitzung des erweiterten Bürgerausschusses und Donnerstag, den 11. November, eine öffentliche Versammlung statt.

Aus der Feuerungsdeputation. Es schwoben anzuzeit Verhandlungen über größere Bezüge von Brauen, Speisemilch, Kohlen usw. Hierbei sind die schnellsten Darstellungen und die verschiedenen Kostarten noch nicht angekommen, jedoch ist deren Eintreffen in Kürze zu erwarten.

Stiftungsregeln für den hiesigen Heilbrunn. Der Reichsanwalt hat zur Unterbreitung der Zustände auf dem Gebiete des Immobilienrechts in Städten und Industriezentren sowie ihrer Umgebung und zur Gewinnung von Vorarbeiten für die Befreiung der hervortretenden Mischstände wenige Monate vor Beginn des Krieges auf Anregung des Reichstages eine Sachverständigenkommission berufen, die im kontraktualistischen Verfahren Sachverständige vorschlagen sollte.

Verhandlungen hatten die Professoren Dr. Bredt und Dr. Gerhardt, Justizrat Dr. Baumert, Präsident a. D. Dr. van der Borcht, Stadtrat Dr. Luther, Direktor Dr. Schwarz und Staatssekretär a. D. Dr. Denburg Berichte übernommen. Den Vorsitz der Kommission führt Staatssekretär Dr.

Delbrück. Nach den vorbereitenden Arbeiten wurde die weitere Tätigkeit durch den Krieg unterbrochen. Anknüpfen sind während des Krieges im Interesse des Grundbesitzes verschiedene Maßnahmen getroffen worden, die aber nur die Bedeutung einflussreicher Hilfsmaßnahmen haben.

Zu Preußen hält man zur Besserung der Lage des Grundbesitzes:

- 1. die Ermöglichung einer unfähbaren Hypothek, 2. die erleichterte Beschaffung zweiter Hypotheken und 3. die Schaffung fähbarer Hypotheken für zweckmäßige und schnelle Beschaffung der Geldmittel im Wege der Erweiterung der Pfandbriefausgabe durch hiesige Kreditanstalten (Zustiftungen) usw. an.

Die Reichskommission wird nun ihre Arbeiten voranschreiten in der nächsten Zeit wieder aufnehmen; es sind in der letzten Zeit Einladungen an geeignete Persönlichkeiten ergangen, an den Verhandlungen als Sachverständige teilzunehmen. Die Lage des Grundbesitzes während des Krieges ist auch im nächsten wiederholt eingehend erörtert worden in dem Sinne, daß geeignete Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse abgeben sind.

Neue Ziele der Volksernährung. In der Schlußfassung der Tagung der „Zentralstelle für Volksernährung“ in Berlin nahm (Schweizer) Medizinalrat Professor Dr. Albert Hertel das Wort zu längerer Ausführungen über die Volksernährung. Die Volksernährung hat sich zweifellos bei uns in der letzten 40 Jahren außerordentlich gehoben. Wir sind immer noch ein kräftiger Stamm; nur ein solcher könnte die Kraft entwickeln, die wir im Krieges gezeigt haben und die uns viele großen Siege ermöglichte. Der Vortragende geht ausführlich auf die physiologischen Grundlagen der Ernährung ein und erörtert, welche Massen der Körper an Eiweiß, Kohlenhydraten und Fetten nötig habe. Die Ernährung allein schafft aber nicht das Höchstmaß der Ausnutzung der Muskelkräfte, die man erarbeitet werden. Notwendig ist eine Stärkung der Willenkraft, des Willens zur Arbeit.

Der für ein Volk bedenkliche und gefährliche Zustand ist der einer Unterernährung infolge zu geringer Eiweißzufuhr. Mehrere bedarf sehr lebhaft, daß wir auch in unserer Küche zu sehr das Ausmaßern nachgeben müßten. Namentlich ist die englische Zweifelhiererei, englisches Fleisch, 5 Uhr Tee und ähnliches bei uns in den Großstädten schon allgemein zur Gewohnheit geworden. Die deutsche Küche ist aus dem Vollen der Großküche ganz verschwunden. Die Regelung der Nahrungsmittelproduktion muß nach dem Krieges so geleitet werden, daß wir nach Möglichkeit uns selbst ernähren können. Die Erhaltung der normalen Werte ist ebenso wichtig wie die Beschaffung der notwendigen Nahrungsmittelvorräte. Dabei ist es sehr zu beachten, daß man bei uns in Bezug auf die Preisregulierung so lange untätig geblieben ist. (Beif. Inbrunn.) Ueber das notwendige Maß hinausgehend ist bei uns vor allem der Butter- und Fettverbrauch, während alle als Ersatz für Fleisch zu wenig benutzt wird.

Es ist vor allen Dingen notwendig die Beschaffung der notwendigen Nahrungsmittel. Von der notwendigen Beschränkung für die großen Volksmassen wird sich Vortrage erheben. Man muß den Hebel an der Wurzel des Übels ansetzen, und diese liegt in dem Mangel der weiblichen Ausbildung für den Haushalt. (Zusammenfassung) Dieser Satz gilt für alle Klassen der Bevölkerung. Hinsichtlich der Kunst, schmackhaft und billig zu kochen, muß man die Lehrkräfte auf das sorgfältigste auswählen. Besonders Augenmerk mußte der Vortrage noch auf die Fälligkeit für die Ernährung der Schulkindern und für die der Saisonarbeiter und deren Familien bei einer Verordnung in der Ernährungsfrage ist nicht in einem Tage zu schaffen, es gehört dazu alle in einem

ernern auszuführen, und sie hat mir den tiefsten, verständlichen Wert gezeigt. Ihre Gemahlin ist aus Anlaß eines solchen Besuches im Jahre 1907, Jahrelang war sie Ihnen nur eine Zugestiegene, eine Zeitgenosse gewesen. Meine Großeltern mußten sterben, ohne daß es meiner armen Mutter vergönnt gewesen wäre, ihren letzten Segen zu empfangen. Dann aber, als unerwählter Fleiß und glückliche Fügungen meinen Vater in den Besitz eines großen Vermögens gebracht hatten — dann bekamen Sie und die Jüngsten sich plötzlich auf Ihre vermandtschaftlichen Gefühle. Jetzt waren Sie es, die eine Annäherung suchten, und meine Eltern dachten zu hochsinig, um Sie zurückzuweisen, obwohl sie nach allem Vorhergehenden wohl bereit waren, dieser vermandtschaftlichen Liebe wahrlich nicht im ungewissen sein konnten.“

Vergebens hatte Don Manuel wiederholt versucht, sie zu unterbrechen. Nun, da sie für einen Moment atemschöpfend innehielt, rief er, die bisher noch immer selbige haltene Wankte wäherlich gültiger Nachsicht abwerfend, mit drohend erhebener Stimme: „Mein Wort mehr von dieser Art, Conchita! Du weißt nicht, was du sprichst, und wie schwer du mich in deinem kindlichen Unverstand beiziehst.“

Aber sie ließ sich durch den geschäftlichen Ton so wenig einschüchtern, als sie sich vorher durch seine gefühlvolle Rede hatte rühren lassen. „Sie haben mich gezwungen, zu sprechen, Oheim, und es ist gut, daß ich endlich die Last von Herzen habe, die mich in dieser letzten Zeit fast zu erstickend drohte. Das Gesetz hat Sie zu meinem Wortmunde wie zum Bewalter meines Besitztums gemacht. Ich mußte mich fügen, als Sie darauf bestanden, daß ich herüber nach Buenos Aires käme, obwohl ich wahrlich viel lieber dort geblieben wäre, wo ich im Hause meiner Eltern eine so glückliche Kindheit verlebte hatte. Ihre Gattin und Ihre Tochter geben sich alle erdenkliche Mühe, die zärtlichen Verwandten zu spielen — ich will ihnen dieses Zeugnis gern ausstellen. Aber meine Base Isabella ist in der Kunst, ihre wahren Empfindungen zu verbergen, doch noch nicht Meisterin genug, als daß sie in solche Verwundung wäre, mich auf die Dauer zu täuschen. Und alle liebevollen Unarmungen, alle gültigen Worte meiner Tante konnten mich den abgünstigen Brief nicht verzeihen machen. Denn Sie sind meine Mutter, Sie sind geschrieben hat. Weshalb sollten wir da bei der heuchlerischen Entschuldigung länger fortgehen? Wieviel oder wie wenig Aufsichtspflicht in der ver-

wandtschaftlichen Zuneigung sein mag, die man für mich zu legen vorgibt, ich befenne offen, daß ich sie nicht erwidern kann, daß ich niemals etwas wie Liebe für Sie und die Jüngeren empfunden habe, und daß ich auch in Zukunft nicht der Fall sein wird — nie — nie! Es werde deshalb auch nicht mehr zu Ihnen kommen. Sie mögen es wünschen oder nicht. Sollen Sie trotz dieser offenen Erklärung noch weiter mein Wortmunde und mein Heischbündel bleiben, so kann ich es ja nicht hindern. Sie mögen sich dann für Ihre Mähehaltungen begehrt machen, wie wenn ich Ihnen eine Fremde wäre. Auf einen anderen Dant aber werden Sie bei mir niemals zu rechnen haben — niemals! Und nun habe ich Ihnen nichts mehr zu sagen.“

„Conchita!“ rief del Vasco, den die wild über ihn hereinbrechende Blut leidenschaftlicher Worte vor dem Moment doch um seine würdevolle und imponierende Haltung gebracht hatte, der Daunenleiden nach. Aber er vermochte sie damit nicht mehr zurückzuhalten, und mit lautem Durchhören fiel die Tür hinter ihr ins Schloß. Don Manuel mußte ein paar Sekunden verfallen lassen, ehe er sein Antlitz mit dem gewöhnlichen Lebenswidersenigen und gewinnenden Ausbruch der Oberin wieder zumenden konnte.

„Was sagen Sie nun, ehrwürdige Mutter? Ist dies nicht das Temperament einer Waise? — edles und rechtes Indianerblut? Himmel, man muß die Geduld eines Engels haben, um sich durch solche himmelstreichende Unanbarkeit nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Eine wie traurige Erziehung muß es gemein sein, die ein so herzloses und unbilliges Geschöpf aus diesem Mädchen machen konnte!“

Die Westhjin schüttelte den Kopf. „Unbillig — das muß ich wohl zugeben nach dem, was ich soeben zu meinem tiefen Schmerz gehört habe; aber herzlich — nein, Don Manuel, für herzlich habe ich Conchita trotz alledem nicht. Sie hat uns während ihres Aufenthaltes in diesem Hause schon zu viele Beweise von Gegenteile gegeben. Sie müssen darum auch weiter Nachsicht mit ihr haben und dürfen dem armen Kinde Ihren väterlichen Bestand nicht entziehen. Das unglückliche Waisenkind wird sich ja aufräumen, und Conchita wird es bereuen, Sie so tief gekränkt zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Pferd im Weltkrieg.

Man hat vielfach angenommen, daß die technischen Hilfskräfte, über die wir in diesem Kriege verfügen, das Pferd sozusagen außer Konkurrenz setzen würden. Wie wenig dies aber der Fall ist und eine wie wichtige und bestimmdende Rolle das Pferd auch im heutigen Kriege spielt, beweisen die in letzter Zeit erschienenen Kritiken von Bezirksarzt Reuter im „Neuhaus“.

Mittels ist das Pferd in seinem militärischen Range gewissermaßen degradirt worden. Seine Bedeutung als Kampfpferd tritt heute zurück gegenüber seiner Verwendung in den verschiedensten Zweigen des Kriegsdienstes. Aber die Anforderungen, die an seine Kriegsfähigkeit gestellt werden, sind damit nicht verringert, eher gesteigert worden. Bei einzelnen Kolonnen des 8. Reserve-Armee-Korps z. B. waren die Pferde, wie Prof. Eberlein von der Tierärztlichen Hochschule in Berlin in den „Monatsheften für praktische Tierheilkunde“ erzählt, vom 18. August bis Ende September nicht an einem einzigen Tage unter Dach genommen, sondern mußten ungeschützt und bei jedem Wetter bivouakieren, lediglich mit einem Wollschal ausgefattet.

Dabei hatten diese Tiere oft große Strecken, nicht selten 60-70 km. pro Tag, zurückzulegen. Trotzdem war der Ausfall infolge Überanstrengungen verhältnismäßig gering. Es muß dabei noch hervorgehoben werden, daß es sich hier um ausgeübte Zuchtstiere handelte, die vorher selten nur als Reitpferde, sondern meist als Arbeitspferde schwerer Schläge für Brauereien, Expeditionen oder Gefäßzugwesen benutzt Verwendung gefunden hatten.

Über nicht minder ungewöhnliche Kriegseinstellungen von Pferden berichtet auch Staatsveterinär Jemhö in der „Zeitschrift für Veterinärkunde“. Nach seinen Erfahrungen hat sich besonders das Pferd hervorragend bewährt, trotzdem Gewaltmärsche von 75-100 km. von diesen Tieren verlangt wurden und obwohl die Unterkunftsverhältnisse meist sehr ungünstig waren. Am leistungsfähigsten waren die Tiere im Alter von 8-15 Jahren, weniger die 5-7-jährigen Pferde. Ganz besonders hat sich auch das österreichische Kriegspferd in diesen Feldzügen ausgezeichnet, vor allem das jetzt erst neu entdeckte unermüliche ruthenische Bauermpferd.

Während so die Kriegsfähigkeit der Pferde ungeheuer gewachsen ist, nehmen auf der andern Seite auch die Verluste an Kriegspferden durch die ständig mit neuen Anforderungen zunehmenden lastenden Aufgaben immer mehr ab. Jeder Kavallerie-Regiment sind Pferdebesitzer, Sommerknechte und Lagarrette für Pferde angegliedert. Bei Gefechtsfeldern werden verlässliche Tiere isoliert.

Die gesamten Einrichtungen sind ähnlich wie für die Soldaten organisiert. Pferde, die voraussichtlich über drei Wochen invalide sein werden, kommen in die Baracken. Für Kriegsdienst untaugliche, sonst aber noch brauchbare Pferde werden in die Heimat geschickt, während man selber managelt einer entsprechenden Dramatization

soige Liebe töten mußte. Ja selbst die wirtschaftliche Bewertung getöteter, oft auch gefallener Pferde, insbesondere der Pferdeköhler, ist in den Sammelstellen vorgezogen, die selbst eine technische Fleischschaustelle besitzen, um so auch die nutzbarsten Nährwerte verwenden zu können. Auch durch eine geschickte Verteilung der bestmöglichen Produkte, wie der Fleischstücke und Veterinärpräparate, lassen sich viele Schäden gleich im Felde beheben. Durch sachkundige Behandlung, z. B. beim Fußbeschlag, kann ja vielen Krankheiten und Verletzungen von vornherein vorgebeugt werden. Prinz Friedrich Karl soll im Kriege 1870 einmal gesagt haben: „Ein guter Fußschmied sei ihm lieber für das Feld, wie ein tüchtiger Tierarzt.“

Wie ausschlagennd für das heutige Heer eine Truppe das leistungsfähige und in sofortiger Bereitschaft stehende Pferdepersonal sein kann, zeigt folgender Fall auf dem östlichen Kriegsschauplatz: Ein ganzes deutliches Armeekorps war von den Russen fast eingeschlossen. Ein Artillerieoffizier, der die Lage überbrachte, gab Befehl, alle verfügbaren Kanonen im stärksten Galopp auf eine bestimmte Höhe in wenigen Minuten aufzuführen, um sofort ein lichter Feuer geben zu können. Dadurch gelang es, den Rückzug der Armee zu beden und den Feind noch obenrein zu schlagen, ehe er die Möglichkeit hatte, selbst einzuschreiten.

Gerade die Erfahrungen dieses Krieges zeigen, daß wir, wie in manchen Dingen, so auch in der Beurteilung unseres Pferdepersonals dem Ausland gegenüber zu bescheiden waren. Nach Aussagen von Offizieren kann man unsere Halbblutpferde für militärische Zwecke die besten und teuren importierten englischen und irischen Pferde stellen, und es ist demnach zu erwarten, daß der bisher getriebene Kult mit den ausländischen Pferden nach dem Kriege kaum wieder aufleben wird.

Bunte Zeitung.

Ein eckl russische Herrscherin. Eines der entsetzlichen Ergebnisse dieses Krieges, von denen die Weltgeschichte uns Kunde gibt, war Olga, die Gemahlin von Nikols Sohn Igor, welche nach dem Tode ihres Mannes, als Vormünderin ihres Sohnes über das russische Reich herrschte (944 bis 968). Eine Wäuerin von Geburt, ließ sie doch nachfolgend Hochmut, und ihre vor seiner Schwandart zurückbelebende Großmutter konnte keine Grenzen. Als sie Witwe geworden war, ließ der Fürst eines benachbarten kleinen Landes um ihre Hand werben, was ihren Stolz so verletzte, daß sie die unglücklichen Geländchen lebendig vergabten ließ. Aber nicht genug damit! Unter dem Vorwand, daß sie persönlich der Heirat nicht abgeneigt wäre, ihr Volk sie aber nicht ziehen lassen wollte, ludte sie andere Geländchen des erwählten Fürsten nach ihrer Residenz herein, und diese Unglücklichen wurden auf ihr Geheiß im Bade ertränkt. Zum Schluß ließ sie noch mit einem Kriegskrieg in ihres Fürsten Land ein, und da es ihr nicht schnell genug gelingen wollte, dessen hart besetzte Hauptstadt

angenehmen, zerstörte sie dieselbe durch eine wahrhaft fanatisch-boshafte List. Sie ließ sich nämlich als Preis für ihren Abzug von jedem Haus der Stadt den von den Belagerten mit Freuden bewilligten Tribut von drei Tauben und drei Sperlingen geben, und diese Vögel nun ließ Olga mit brennenden Schwefelsäden an den Füßen in die dem Verderben geweihte Stadt zurückfliegen und diese so in Brand setzen.

Die Färbung des Meerwassers, es ist wohl allgemein bekannt, daß das Wasser des Meeres nicht überall dieselbe Farbe hat, sondern in den verschiedenen Bänderungen variiert. Man glaubte diese Erscheinung eines Teils in der Bodenbeschaffenheit und den damit in Verbindung stehenden Bodenerzeugnissen suchen zu müssen, andererseits suchte man sie aus den verschiedenen Tieren zu erklären. Neuere Untersuchungen haben jedoch andere Resultate ergeben, und diese werden wohl um so eher Anerkennung finden, als die bisher gebräuchlichen Erklärungen keineswegs auch für die größeren Tiefen ausreichten sind. Denn wenn auch bei geringerer Tiefe der Meeresboden auf die Färbung der oberflächlichen Schichten einen Einfluß haben kann, so ist dies doch bei Tiefen von 2730 Meter und gar 4368 Meter, bei welchen man diese Untersuchungen angestellt hat, ziemlich unwahrscheinlich. Die Gelehrten, die zum Zwecke einer wissenschaftlichen Expedition seiner Majestät Schiff „Gazelle“ beigeordnet waren, erklären die verschiedenen Färbung des Meerwassers aus dem verschiedenen Salzgehalt desselben, welches Resultat sich ihnen aus einer Anzahl Beobachtungen des spezifischen Gewichtes des Meerwassers an der Oberfläche ergab. Die blaue Meerwasserfarbe soll im englischen Zusammenhang mit dem größten Salzgehalt stehen. Bei Abnahme desselben geht die Farbe von Blau über Blaugrün in Dunkelgrün über. Auch die Durchsichtigkeit scheint mit dem verschiedenen Salzgehalt in Verbindung zu stehen, in blauem, also salzreichem Wasser fand ein Maximum von Durchsichtigkeit statt. Es ist diese Beobachtung von hoher Wichtigkeit für hydrographische Forschungen, da man aus der Farbe auf das ungenaue spezifische Gewicht des Meerwassers und damit auf den Ort, wo das Wasser herkommt (Bildung des Stromes), begründete Schlüsse ziehen kann.

Der Berliner Schützenkönig von ehemals. Das eigentliche Schützenjahr der Berliner Schützengilde läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Schon vor Einführung der Feuerwaffen schloß man mit der Armbrust nach dem Vogel auf der Stange, und der Schützenkönig war berechtigt, mit dem Zeichen seiner Würde, dem Vogel an der Stange, selbst in der Kirche zu erscheinen. Außerdem erhielt er aber noch ein Paar Hosen von niederländischem Tuch, das damals eine große Seltenheit war, und war auch auf einige Zeit von der Bierabgabe befreit, einer Abgabe, die jeder Bürger für die Gerechtigkeit, Bier zu brauen, entrichten mußte.

Unseren Kriegern

nützt warme Kleidung nicht, wenn sie durchnäßt ist. Meine feldgraue Regenhaut und Oeltuch-Überkleidung ist billig und absolut wasserdicht.

Umhang	M. 14,00	16,00	18,00
Mantel	M. 16,00	20,00	24,00
Jacke	M. 8,50	8,50	12,50
Weste mit Aermel	M. 8,50	10,50	
Hose zum Überziehen	M. 8,50		
Kaeschützer	M. 2,25		
Hauben	M. 2,00		

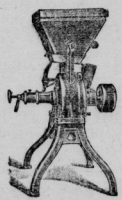


Als Plünderer zu verwenden.

Lederwesten mit warmem Futter (viele Anerkennungen) M. 28,00 32,00 38,00.

Ernst Rulffes, Herren-Moden, Merseburg, Entenplan 4, Fernruf 421.

Kaufen Sie keine Schrotmühle



bevor Sie sich über die gewaltigen Vorzüge der **Beco-Stainschrotmühle** erkundigt haben. — Schwere, stabile Bauart. Beste, selbstschärfende Kunststeine. Unübertroffene Leistungsfähigkeit. Einfachste Handhabung. Bitte verlangen Sie noch heute Prospekt von der

Spezialfabrik Ph. Bender & Co. Naumburg a. S. 76.

Bei gefl. Anfragen beliebe man anzugeben, ob und welche Antriebskraft bzw. Motorgröße vorhanden ist.

Migrosanit

ärztl. empfohlen geg. Kopfschmerz
1 Pulv. 25 Pfg., 5 St. 1 M., 12 St. 2 M.
Allein echt in der
Bahnhofs-Apotheke, Halle a. S.,
Inh. Korpsstabapoth. a. D. K. Heise, Delitzscher Str. 92.

Verkaufe Arbeitspferd

in unbedingt gute Hand. Gähren Nr. 11 bei Böschern

150 Stück größere u. kleinere prima **Läuferchweine** abzugeben.

W. Severin, Schweinezüchterei u. Mätereier Spergau b. Corbetha.

Carbid-Zischlampen

Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge mit und ohne Benzin, Feuersteine, Dochte, Carbid zu billigen Preisen empfiehlt

Max Schneider, Schmalestr. 14

Kaufe

ganze Nachlässe, gebrauchte Herrenkleidungshüte, Federbetten, Möbel, Nähmaschinen, Schuhe, Sitteln und dergl.

H. Apelt, Oelgrube 7.

Feldpost-Abonnements

zum Preise von **60 Pf. pro Monat** nimmt jederzeit entgegen die **Expedition.**

Balkan-Angelei.



„Alles umsonst es beißt keiner an!“

Berliner Blumenfabrik.

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß zum **Jahrmarkt** ein

grosser Posten Blumen zu **Engros-Preisen**

zum Verkauf kommt. — Stand auf dem Markt. — **Otto Michelis.**

Bekanntmachung

betreffend die Stadtverordneten-Wahlen.

A. Die Ergänzungswahlen.

Aus der Stadtverordneten-Verammlung scheidet Ende d. J. 18. nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus:

- a. aus der I. Abteilung:
 1. Kaufmann Otto Dobrowitz,
 2. Maurermeister Gustav Graul sen.,
 3. Dr. med. Max Witte;
- b. aus der II. Abteilung:
 1. Privatmann Fritz Doope,
 2. Bohlenreiter Friedrich Schenke,
 3. Professor Otto Werneck;
- c. aus der III. Abteilung:
 1. Regierungsbaupfaffenbuchhalter August Eise,
 2. Arbeiter Richard Lind,
 3. Maurer Bernhard Müller,
 4. Kaffeehändler Richard Julius (Registrierer bereits seit 21. Juni 1915 ausgeschieden).

Die Ergänzungswahlen für die Ende des Jahres 1915 ausscheidenden Stadtverordneten finden am 15., 18. und 19. November dieses Jahres in folgender Ordnung statt:

Es wählen: **Die Wähler der III. Abteilung** und zwar:

- a. die Wähler von Nr. 1-877 der Abteilungsliste am **Montag, den 15. November 1915, von mittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr im Ratskeller (Ratszimmer)**

I. Abstimmungsbezirk

- b. die Wähler von Nr. 878-1735 der Abteilungsliste am **Montag, den 15. November 1915, von mittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr im Reichskanzler**

2. Abstimmungsbezirk

- c. die Wähler von Nr. 1736-2612 am **Montag, den 15. November 1915, von mittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr im Herzog Christian**

B. Abstimmungsbezirk

- d. die Wähler von Nr. 2613-3506 der Abteilungsliste am **Montag, den 15. November, von mittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr in der „Goldenen Kugel“.**

4. Abstimmungsbezirk

Die Wähler der II. Abteilung am **Donnerstag, den 18. November 1915, von vormittags 10 Uhr bis mittags 1 Uhr im Ratskeller (Ratszimmer).**

Die Wähler der I. Abteilung am **Freitag, den 19. November 1915, von vormittags 10 bis 11 Uhr im Ratskeller (Ratszimmer).**

II. Die Ersatzwahlen.

Ferner sind folgende Herren zufolge Amtsniederlegung während ihrer Wahlperiode ausgeschieden:

1. Aus der I. Abteilung:
 - Maurermeister Karl Günther jun., gewählt bis Ende 1919, (Bauwirt Gustav Lange, gewählt bis Ende 1919),
2. Aus der II. Abteilung:
 - Lehrer Hermann Grempler, gewählt bis Ende 1917.

Die Ersatzwahlen finden am 16. und 19. November 1915 in folgender Weise statt:

Es wählen: **Die Wähler der III. Abteilung** und zwar: **Für den infolge Krankheit ausgeschiedenen Lehrer Grempler bis Ende 1917**

- a. die Wähler von Nr. 1-877 der Abteilungsliste am **Dienstag, den 16. November 1915, von mittags 12 bis abends 7 Uhr im Ratskeller (Ratszimmer)**

I. Abstimmungsbezirk

- b. die Wähler von Nr. 878-1735 der Abteilungsliste am **Dienstag, den 16. November 1915, von mittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr im Reichskanzler**

2. Abstimmungsbezirk

- c. die Wähler von Nr. 1736-2612 der Abteilungsliste am **Dienstag, den 16. November 1915 von mittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr im Herzog Christian**

3. Abstimmungsbezirk

- d. die Wähler von Nr. 2613-3506 der Abteilungsliste am **Dienstag, den 16. November 1915, von mittags 12 bis abends 7 Uhr in der „Goldenen Kugel“**

4. Abstimmungsbezirk

Die Wähler der I. Abteilung und zwar:

- a. für den freiwillig ausgeschiedenen Maurermeister Karl Günther jun., bis Ende 1919,
- b. für den freiwillig ausgeschiedenen Bauwirt Gustav Lange, bis Ende 1919, am

Freitag, den 19. November 1915, von vormittags 11 1/2 Uhr bis mittags 12 1/2 Uhr im Ratskeller (Ratszimmer).

Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden hiermit aufgefordert, sich zu den Ergänzungswahlen und Ersatzwahlen während der oben genannten Zeiten und in den oben bezeichneten Lokalen rechtzeitig einzufinden. Die Gemeindevorstände haben vom 15. bis 30. September d. Jahres auszugehen und sind Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben nicht erheben worden.

Jeder Wähler wird vor dem Wahltermin mittels besonderem Einladungsbriefen, aus dem

- a. die Abteilung und die Nummer, unter welcher der Wähler in der Wählerliste verzeichnet steht,
- b. der Wahltag, Wahlzeit und Wahllokal ersichtlich sind, eingeladen werden.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahlen sind noch bemerkt:

1. Wähler zu Stadtverordneten sind diejenigen, welche zur Zeit der Wahl im Besitze des Bürgerrechts sind.

Inbessenen können nicht Stadtverordnete sein:

- a. diejenigen Beamten und die Mitglieder beteiligten Behörden, durch welche die Aufsicht des Staats über die Städte ausgeübt wird,
- b. die Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten,
- c. Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,
- d. die richterlichen Beamten,
- e. die Beamten der Staatsanwaltschaft,
- f. die Polizeibeamten.

2. In jeder Abteilung muß die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen.

Es müssen deshalb in der III. Abteilung 2 Hausbesitzer und in der I. Abteilung 2 Hausbesitzer gewählt werden. In der II. Abteilung sind genügend Hausbesitzer bereits vorhanden.

3. Jede Abteilung wählt 1/3 der Stadtverordneten, ohne dabei an die Wähler der Abteilung gebunden zu sein.

In der III. Abteilung sind jedoch gemäß § 18 der Städteordnung zufolge der Beschlüsse der städtischen Behörden vom 28. August

16. Oktober 1911 4 Stadtverordnete zu wählen.

4. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstand mündlich und laut zu Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will.

5. Im Interesse der Beschleunigung des Wahlablaufes ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler die erhaltene Einladung mit zur Stelle bringt und vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wählerliste aufgeführt ist.

Merseburg, den 29. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Städtische Sparkasse, Merseburg.

Die Ausgabe der 5% Reichsanleihe (2. Kriegsanleihe) erfolgt von heute ab gegen Vorlegung der Quittung über den Zeichnungsbetrag.

Die Kriegsanleihe-Wertpapiere werden auch von uns als offene Depots in Verwahrung und Verwaltung genommen und ist bei Hinterlegungsanträgen die Nr. des Sparbuchs anzugeben, da die Zinsen von den hinterlegten Wertpapieren dem Konto des Sparerers gutgeschrieben werden.

Mehreres durch unsere Kasse.

Merseburg, den 27. Oktober 1915.

Der Sparkassen-Vorstand.

Thiele, Stadtrat.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für sämtliche Militärbedarfsartikel als:

Wollene u. baumwollene Hemden, Beinkleider u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Halstücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fußschlüpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher, wollene Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher.

Fernspr. 259.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise. Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Städtische Pfandscheine

über goldene Herren- und Damenuhren und Ketten, sowie 3 Freilaufäder billig zu verkaufen.

Ebert, Chemnitz, Wilhelmstr. 1.

Kaufmann,

25 Jahr, selbständig, schlank figur, blond, wünscht baldige Heirat mit Entschlossener Tochter (auch Witwe) mit größerem Vermögen. Werte Zuschriften u. E. E. 1915, Chemnitz, Wilhelmstr. 1, part. rechts.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsausleihung findet in folgender Reihenfolge statt:

Montag, den 1. November 1915.	
Stktn Nr. 1-300 Form. 8-9 1/2	9-10
" " 301-400 " 10-11	" "
" " 401-550 " 11-12	" "
" " 551-600 " 12-12 1/2	" "
Dienstag, den 2. November 1915	
Stktn Nr. 601-800 Form. 8-9 1/2	9-10
" " 801-900 " 10-11	" "
" " 901-1000 " 11-12	" "
" " 1001-1150 " 12-12 1/2	" "
" " 1151-1200 " 12-12 1/2	" "
Mittwoch, den 3. November 1915.	
Stktn Nr. 1201-1400 Form. 8-9 1/2	9-10
" " 1401-1500 " 10-11	" "
" " 1501-1600 " 11-12	" "
" " 1701-3 Schl. " 12-12 1/2	" "

Merseburg, den 29. Oktober 1915.
Die Zahlstelle.

Jugendkompanie 361.

Sonntags: 2^{te} Antreten im Kaiserhof, Exercieren, Pionier- und Telephonübungen. Spielzeiten öfters im Seminar, auch Montags und Freitags.

Mittwochs: 8^{te} Antreten in der Turnhalle Wilhelmstraße, Reineinübung der Kompanie und der Kameradschaften nach der Größe, Bildung von 3-Abteilungen. Vollständiges Erscheinen durchaus notwendig!

Das Kommando.

Sehr wichtig!

Alle angesehene Viehversicherungs-Gesellschaft, welche unter entgegenkommenden und einfachen Bedingungen bei billiger Prämienberechnung Pferde u. Vieh, insbesondere aber trüchtige Stuten und die zu erwartenden Fohlen versichert, sucht allerorts tüchtige und zuverlässige Vertreter gegen hohe Bezüge.

Bewerbungen unter J. P. 13509 befördert Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition, Berlin SW. 19.

Empfehle heute:

Frische geräuch. Male.

Albert Schulz, Weiße Mauer 30.

Als geübte

Weißnäherin

empfiehlt sich

M. Franke, geb. Hammer
Ober Breitenstraße 4.

Bilder - Einrahmung

Leistenlager

Albert Junge, Schmale Str. 11.

Kassengehilfe

der in Buchführung bewandert ist, unter Gehaltsangabe sofort gesucht.

Mündliche Meldung unter Vorlegung der Zeugnisse im Landratsamt, Zimmer 9.

Landkrankenkafe Merseburg.

Gebrauchter kleiner

Schleifstein

zu kaufen gesucht. Angebots erbeten in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein 2-jähriger Bulle

eignet sich auch zur Zucht, steht zum Verkauf

Börsen Nr. 4.

Wohnung

8 Stuben, Küche, Korridor und Zubehör 1. Januar 1916 oder später zu vermieten.

Dammstr. 13.

2 Stuben,
Kammer und Küche

nebst Zubehör, Preis 300 Mk. zum 1. Januar 1916 zu vermieten und zu beziehen.

Lennerstr. 24.

Makulatur

zu haben in der Expedition ds. Blattes.

Klage nicht!

Klage nicht! In diesen Tagen Sei dir heilig das Gebot: Verne Ungehöriges ertragen, Verne Niemand zu entlassen, Teile selbst dein Schicksal droht!
Klage nicht! In diesem Augenblick Sei es Leben oder Tod, Gott wird helfen zum Gefangen, Alle Feinde zu bezwingen; Enden wird einst alle Not.
Klage nicht! Nach dunklen Nächten Dämmert schon das Morgenrot, Doch sind nie ein Feind voll knechtisch, Doch sind niemand soll entdrossen, Dafür sorgt der treue Gott.
Klage nicht! Wohl ist das Leben Auf der Tapferen schwer bedroht — Döher, eider ist kein Streben, Wenn das eigene Ich zu geben, Wenn das Vaterland in Not.
Klage nicht! Wenn von den deinen, Dir das Viehe raubt der Tod, Geh' ins Armerleben, zu weinen, Suche dich aus'nd neu zu einen Im Webet mit deinem Gott.
Klage nicht!

Merseburg, Oktober 1915. Karl Zänger.

Gerichtszeitung

Militärischer Unterricht und Fortbildungsschulen.

Salze, 28. Oktober. Mit der interessanten Frage, ob der militärische Unterricht ein Teil des Fortbildungsschulunterrichts ist, hatte ich das hiesige Jugendgericht zu beschäftigen. Eine große Anzahl von Fortbildungsschülern hatte in einem ... die Lehren der Jugendwehrkompanie nicht besucht und deswegen auf Grund des Fortbildungsschulgesetzes vom vorigen Jahre an ... Strafbüßen über drei Mark erhalten. Eine große Anzahl der so Betroffenen erhob Einspruch, der jetzt das Jugendgericht beschäftigt. Vor der Verhandlung zeigte einige den Einspruch zurück. fünf der jungen Leute waren von ... Lehren ... Schulunterricht ...

Nach langer Beratung spricht das Gericht die fünf vom Unterricht entbundenen Angeklagten frei. Die anderen werden zu sechs Mark verurteilt. Es hätten sich mindestens entschuldigen müssen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Unterricht zur militärischen Vorbereitung in diesem Falle Fortbildungsschulunterricht ist.

Wesung eines Holzraums.

Hamburg, 28. Oktober. Von dem hiesigen Schöffengericht ist der Bauer Georg Mittel aus Heberode zu 4 1/2 Mark Geldstrafe, evtl. 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er einen verurteilten Holzraum, der zur Erholung in der Zeit wurde, einem Holzräuber genannt hatte. Seine Verurteilung wurde vom Landgericht verworfen.

Kriegsgefangener am Bierisch.

Stuttgart, 28. Oktbr. Trotzdem schon eine ganze Reihe von deutschen Gefangenen schwere Strafen wegen Kriegsgefangenenverstoß haben, ist die Kategorie dieser Verstoßenen immer noch nicht ausgeschöpft. Mit einem prägnanten Fall dieser Art, der einen Angehörigen der gebildeten Stände betraf, hatte sich das Schöffengericht in Stuttgart zu beschäftigen. Angeklagt wegen Verleitung von Mitgliedern des deutschen Heeres war der Weidloch Wogel, ein bisher unbescholtener Mann, der in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober ein Gefangener in der Sommer in einer Wirtshaus und betrat sich an einer Unterhaltung der anderen Gäste über den Krieg. Dabei behauptete er, die Engländer hätten in der Schlacht bei Ypern nur deshalb die ersten Gräben der deutschen Truppen nehmen können, weil die deutschen Vorposten betrunken gewesen wären. Die An-

wesenden protokollierten enthielt gegen die Unterstellung, und um dem Armeekorps das Unsinntige seiner Behauptung zu beweisen, ließen sie sogar einen Soldaten holen, der die Schlacht bei Ypern mitemacht hatte. Das half aber nichts, der Richter blieb bei seiner Meinung. Die übrigen Gäste ließen sich das aber nicht gefallen und es kam zu Tätlichkeiten. Weiter entwickelte sich aus dem Gespräch des Angeklagten die Anklage. In der Verhandlung erklärte er, daß er keine Mitteilungen von anderen Gefangenen erhalten habe. Der Vorlesende konnte auf Grund der Zeugnisse, unglücklicherweise, daß keiner Zeit die deutschen Vorposten bei Ypern drei Tage lang in den vorderen Linien hatten ausfallen müssen und daß sie überhaupt keine Gefangenen hatten, alkoholische Getränke zu sich zu nehmen. Das verriet aber der Meinung, daß eine schwere Verleitung von Angehörigen unserer Truppe vorliegt, die trotz der Unbekanntheit des Angeklagten schwer zu bestrafen sei. Das Urteil lautete daher auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Außerdem wurde dem betriebligen Truppenteile die Publikationsbefugnis angetroffen.

Was einem Kriegsbeschädigten passieren kann. Breslau, 28. Oktbr. Einer schweren Verletzung eines verwundeten Kriegers machte sich der Arbeiter Sowiepa Schulz, der sich ebenfalls vor dem Schöffengericht in Breslau zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte eines Tages eine Biererei gemacht und dabei auf viel Alkohol zu sich genommen. Mit der letzten Dosis betrunken verließ er einen verwundeten Soldaten, der sich nur mühsam mit Hilfe einer Kriegerin fortbewegen konnte. Der Angeklagte trat an ihn heran und machte allerhand höhnische Bemerkungen, die darauf hinausliefen, daß der Soldat gar nicht so schwer verwundet sei, er verzeihe sich nur, um das Mitleid der Passanten zu erregen und um nicht wieder ins Feld zu müssen. Der Soldat setzte ruhig seinen Weg fort und machte sich die Anpöbelungen des Angeklagten angesichts seines schwachen Körperzustandes gefallen lassen, bis er einen Schutzmann traf. Sowiepa wurde festgenommen und wegen der Anklage verurteilt. Der Mann erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht eine über die meisten Anträge hinaus und erkannte, trotzdem der Angeklagte bisher unbescholten ist, auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Bunte Zeitung

„Und doch ...“ Dem Viehle eines Revolvers aus Großherlitz, der nach heftigen Kämpfen auf verschiedenen Kriegsschauplätzen verwundet wurde, sind nachstehende Zeilen entnommen: „Vor 2. war es Tagelang lagen wir von früh bis spät im Gefecht, ohne abgelöst zu werden. Aber nach jener ... sehr schönen ...“

Englands Waffenlieferungen. Das „Centralblatt der „Church Missionary Review“, des Organs der Engländer-Archidien Missiongesellschaft, bringt folgende anschauliche Schilderung von den Leiden der polynesischen Maoris, die wie viele andere ihres gleichen, das Dunkel der Urwälder verlassen haben, um bei der Eroberung der „Kultur“ nicht zu scheitern. Eine Maori-Familie, die aus einem kleinen Streifen Land in Ostpolynesien eintrifft. Sie sind die ersten polynesischen Truppen, die man über das Meer herbeigebracht hat, um für das Mutterland (1) zu kämpfen. Nach einer Anrede des Generals führten die Maoris einen Kriegszug an, dessen Führer ein Maori war, der seinen Namen die Maorische Maori ...

Neue Petroleumvorkommen in Deutschland. Eine in der Zeit der Petroleumkrise ...

händen ist. Deshalb hat es auch keinen Zweck, etwa in dem in Frage kommenden Gebiet an irgend einer beliebigen Stelle Bohrungen anzulegen, vielmehr müssen, wie gesagt, die Ähren, welche eine Breite von 5 bis 10 Metern haben, aufgefunden werden, was nur mit Hilfe von Wasserbohrungen möglich ist. Wir haben das Streichen der Ähren und deren Lage in dem ganzen in Frage kommenden Gebiet festgestellt und auch fast mit allen in Frage kommenden Grundbesitzern entsprechende Verträge abgeschlossen. Was noch übrig bleibt, kommt fast durchweg für Bohrungen nicht in Frage. In den Blanden und südlich davon ist die Deutsche Bergwerks-Gesellschaft im gleichen Sinne wie wir tätig gewesen und hat unteres Wissen ebenfalls alles in Frage kommende Terrain bereits beletzt.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Entwertung der Österr. Währungen in Griechenland. Budapest, 28. Oktbr. „Wilag“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung erteilt eine Verordnung, welche den Wert des französischen Papiergeldes auf 75, des russischen auf 70 und des englischen auf 80 Prozent des Nominalwertes festsetzt. Die Verordnung erregt großes Aufsehen. Die neuen Reichsstaatsbanknoten und Reichsbanknoten. Schon vor dem Kriege befand im Zahlungsbereich eine große Nachfrage nach Reichsbanknoten zu 10 Mark. Sie feierte sich nach Kriegsausbruch dadurch noch erheblich, daß an Goldnoten zu 10 Mark über 300 Millionen Mark aus dem Verkehr gezogen sind. Durch Gesetz vom 22. März d. J. wurde infolge dessen die Reichsregierung ermächtigt, weitere Reichsstaatsbanknoten zu 10 Mark im Betrage von 120 Millionen Mark auszugeben. Diese neuen Scheine sind inzwischen zur Ausgabe gelangt, ihre Bedeckung ist durch Darlehenstaatsbanknoten im gleichen Betrage bemittelt. Ingesamt sind gegenwärtig für 300 Millionen Mark Reichsstaatsbanknoten zu 10 Mark im Umlauf. Ursprünglich waren 120 Millionen im Verkehr, zur Schaffung der Kriegspoldepote wurden abermals 120 Millionen ausgegeben, und jetzt sind auf Grund des Gesetzes vom 22. März weitere 120 Millionen in den Verkehr gelangt, der somit über 360 Millionen vergrößert. Diese Reichsstaatsbanknoten werden aber in absehbarer Zeit vollständig aus dem Verkehr verschwinden. Denn durch das Gesetz vom 22. März ist die Reichsbank ermächtigt, Reichsbanknoten zu 10 Mark auszugeben. Der Entwurf für diese neuen Reichsbanknoten ist bereits fertiggestellt, so daß mit der Herstellung der Marken begonnen werden kann. Immerhin werden noch eine Reihe von Monaten vergehen, bis die ersten Noten im Verkehr erscheinen werden. Damit nun aber nicht aus Geldbesitzern zu demselben Wertehinfall neben dem im Verkehr hind, werden Reichsstaatsbanknoten in demselben Maße, wie die neuen Reichsbanknoten zu 10 Mark zur Ausgabe gelangt, eingezogen.

Auch nach Friedensschluß wird ein starker Bedarf nach Wertpapiere zu 10 Mark vorhanden sein, weil die Ueberführung des gesamten Wirtschaftslbens in die Friedensverhältnisse je demfalls einen außergewöhnlichen Zahlungsmittelbedarf hervorruft wird. Eine solche Entloftung erfordert ein Zahlungsmittel, das sich eifrigst dem jeweiligen Bedarf anpassen kann. Diese Eigenschaft besitzen die Reichsbanknoten, nicht aber die Reichsstaatsbanknoten. Anstelle der eingezogenen Reichsstaatsbanknoten zu 10 Mark werden Reichsstaatsbanknoten zu 5 Mark treten, die durch Ausgabe neuer Scheine allmählich auf den Betrag von 240 Millionen Mark gebracht werden sollen. Auf diese Weise werden schließlich nur noch Reichsstaatsbanknoten zu 5 Mark im Verkehr sein, die bestimmt für Lohnzahlungen besonders in den Antriebsbetrieben fast hergebet werden.

Der Preisfall des rumänischen Anfuhrerzweiges. Mit Rücksicht auf den Preisfall des Anfuhrerzweiges hat der Reichsminister angeordnet, daß ab 28. Oktober die Eisenbahntransporte für den Anfuhrerzweige für jene Waren nicht mehr erheben wird, die Anfuhrerzweige führen. Diese Lage von 200 Franken wird nur jenes Anfuhrerzweige geben, das bis zur Grenze in Zährwerden befindet wird.

Reklameteil



Denk! an uns sendet Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten Willkommene Liebesgabe! Preis N° 3 1/2 4 5 6 8 10 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. 30 Sack.feldpostmässig verpackt parafirt. 30 Sack.feldpostmässig verpackt 10 Pfg. Parafirt. Onh. Tabak u. Cigaretten-Fabr. „Vendice“ Dresden. Jnh. Hugo Zetz, Hoflieferant S. i. d. Königs Wachen. Trustfrei!

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln.

Vom 11. September 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 827) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Bohnen und Weizenmehl, Roggen- und Weizenmehl, Gerstenmehl, allein oder in Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung aus dem Ausland eingeführt werden, sind an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern.

Die Lieferung an die Zentral-Einkaufsgesellschaft gelten die vom Reichsanwalt festzusetzenden Bedingungen.

§ 2. Als Ausland im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt nicht das Deutsche Reich.

§ 3. Der Reichsanwalt erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen; er kann Ausnahmen zulassen. Der Reichsanwalt bestimmt auch, unter welchen Bedingungen diese Verordnung auf die Durchfuhr keine Anwendung findet.

§ 4. Mit Gefährnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfshundert Mark wird bestraft, wer der Sicherungspflicht nach § 1 nicht nachkommt oder den von dem Reichsanwalt erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 11. September 1915.

Der Stellvertreter des Reichsanwalts.

De Brück.

Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln.

Auf Grund der Vorschriften des § 1 und 3 der Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln, vom 11. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 569 f.), bestimme ich:

§ 1. Die Empfänger von Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchten, Bohnen- und Weizenmehl, Roggen-, Weizen- und Gerstenmehl, allein oder in Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, die vom 13. September 1915 ab aus dem Ausland eingeführt sind, sind verpflichtet, die aus dem Ausland eingehenden Mengen getrennt nach Arten und Einheiten und Nennung der Eigentümer der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin schriftlich anzugeben. Die Anzeige ist binnen einer Woche nach dem Empfange zu erhalten. Geht der Gesamtwert an den angezeigten Mengen nach Erlaßung der Anzeige auf einen anderen über, so hat der Anzeigepflichtige und jeder spätere Inhaber des Gesamtwerts binnen einer Woche den Verbleib der Mengen der Zentral-Einkaufsgesellschaft schriftlich anzugeben.

§ 2. Die Verkäufer der in § 1 bezeichneten Erzeugnisse haben diese bis zur Abnahme durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft

anzuzeigen, sobald sie denselben und in handelsüblicher Weise verpackten. Es haben der Verkäufer auf Anforderung Auskunft zu geben, Proben gegen Erstattung der Portofohlen einzufenden, die Bestätigung zu erhalten und auf Abruf zu verladen.

Die Verkäufer sind befugt, die Zentral-Einkaufsgesellschaft schriftlich anzufragen, die Erzeugnisse innerhalb zweier Wochen abzunehmen. Nach Ablauf dieser Frist geht die Gefahr der Verschlechterung und des Untergangs auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft über, und der Kaufpreis ist mit 1 vom Hundert über Höchstanzahl-Diskont seitens der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu verzinsen.

§ 3. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat dem Verkäufer für die abgenommenen Mengen einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen, wobei auf Art und Güte Rücksicht zu nehmen ist.

Der von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu zahlende Preis soll regelmäßig den dem ausländischen Produzenten gezahlten Einkaufspreis mit einem Zuschlag von 10 vom Hundert, falls der Verkäufer vor dem 13. September 1915 gefaßt hat, und mit einem Zuschlag von 5 vom Hundert für alle sonstigen Fälle auswärts der Kosten der Einfuhr und der inländischen Lagerung nicht übersteigen.

Wenn die Ware seit dem noch Absatz 2 für die Preisberechnung zugrunde zu legenden Einkauf bis zu dem Zeitpunkt, zu welchem die Gefahr auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft übergeht, sich verschlechtert hat, vermindert sich der in Absatz 2 bezeichnete Preis entsprechend.

§ 4. Für teilweise Ueberlassung der Sade darf eine Sadegebühr bis zu 1 Mk. für die Tonne gezahlt werden. Werden die Sade nicht binnen einem Monat nach der Befreiung zurückgegeben, so darf die Sadegebühr um 25 Pfg. für die Woche bis zum Höchstbetrage von 2 Mk. erhöht werden. Werden die Sade mitverkauft, so darf der Preis für Sade, die 75 Kilogramm oder mehr enthalten, nicht mehr als 1,20 Mk. im übrigen nicht mehr als 80 Pfg. betragen.

§ 5. Ist der Verkäufer mit dem von der Zentral-Einkaufsgesellschaft festgesetzten Preise nicht einverstanden, so erfolgt die endgültige Entscheidung über den Preis durch einen Ausschuss. Dieser besteht aus einem Vorsitzenden und vier Mitgliedern sowie deren Stellvertretern, die sämtlich vom Reichsanwalt ernannt werden. Die Mitglieder und ihre Stellvertreter werden je zur Hälfte aus Sachverständigen des Handels und der Landwirtschaft auf Vorschlag des Deutschen Handelsrates und des Deutschen Landwirtschaftsrates entnommen.

Die Reichsgerichtsstelle, die Reichsnotariatsstelle und die Zentral-Einkaufsgesellschaft sind von der Sitzung des Ausschusses zu benachrichtigen; sie sind befugt, zu den Sitzungen Vertreter ohne Stimmrecht zu entsenden.

Der Reichsanwalt kann allgemeine Grundsätze aufstellen, an die der Ausschuss bei seinen Entscheidungen gebunden ist.

Der Ausschuss darf von den Bestimmungen des § 3, Absatz 2 abweichen, soweit die Anwendung dieser Bestimmungen zu offenkundigen Unbilligkeiten führen würde.

Der Ausschuss bestimmt, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

§ 6. Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der Zentral-Einkaufsgesellschaft durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft oder die von ihr in dem Antrage bezeichnete Person übertragen. Die Anordnung ist an den Verkäufer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Verkäufer zugeht.

§ 7. Soweit nicht nach § 5 der Ausschuss zuständig ist, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig über alle Streitigkeiten, die sich zwischen den Beteiligten aus der Anforderung zur künftigen Ueberlassung sowie aus der Ueberlassung ergeben.

§ 8. Die Landes-Zentralbehörden bestimmen, wer als unabhängige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Bestimmungen anzusehen ist.

§ 9. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft darf die erworbenen Mengen nur an die von dem Reichsanwalt zu bestimmenden Stellen abgeben.

§ 10. Auf Hülsenfrüchte, die der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 520) unterliegen, finden die vorstehenden Vorschriften keine Anwendung, soweit sie mit denen der Bekanntmachung vom 26. August 1915 nicht vereinbar sind. Hülsenfrüchte dieser Art unterliegen der Anzeigepflicht nach § 1 nicht, soweit sie vor dem 1. Oktober 1915 ins Ausland gelangt sind; im übrigen sind sie nach § 1 anzeigepflichtig.

§ 11. Die Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln, vom 11. September 1915 findet keine Anwendung

1) auf frisches Getreide und auf eingemachte Hülsenfrüchte in geschlossenen Behältern (in Dosenformen),
2) auf die unmittelbare Durchfuhr durch Deutschland, sofern die Frachtbriefe auf das Reichsland lauten, und die Durchfuhr ohne abhöflich hervorgerufene Verabänderung oder Unterbrechung erfolgt.

Berlin, den 1. Oktober 1915.

Der Reichsanwalt (Reichsanwalt des Innern).

Zur Mittheilung: Richter.

Verfügung

Ausführungsbestimmungen des Reichsanwalts vom 1. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 293 vom 2. Oktober 1915) zur Bekanntmachung des Bundesrats vom 11. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 569), betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln.

Auf Grund des § 8 der vorstehend bezeichneten Ausführungsbestimmungen des Reichsanwalts vom 1. Oktober 1915 wird bestimmt:

Zunehmende Behörde für das im § 6 der Ausführungsbestimmungen vorgesehene Verfahren bei Uebertragung des Eigentums sind die Landräthe in Sachsen, die Oberamtmänner und die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, in deren Bezirk sich die Gegenstände befinden. Im Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Höhere Verwaltungsbehörden im Sinne des § 7 der Ausführungsbestimmungen ist der Regierungspräsident, in dessen Bezirk sich die Gegenstände befinden. Im Landespolizeibezirk Berlin ist der Oberpräsident in Potsdam zuständig.

Abdrücke für die Landräthe (Oberamtmänner) und die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise sind beigelegt.

Berlin, den 9. den 15. Oktober 1915.

Leipzig, den 2. Oktober 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Zur Mittheilung: Pulsen 8 U.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Zur Mittheilung: Graf von Kasperling.

Der Minister des Innern.

Zur Mittheilung: Dr. Freun 8 U.

An die Herren Regierungspräsidenten, den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin und den Herrn Oberpräsidenten in Potsdam.

Veröffentlicht.

Merseburg, den 28. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

v. Jagow.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der Ausführungsanweisung vom 3. Juli 1915 zur Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Grenzgebiet 1915 vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 303) wird folgendes bestimmt:

§ 1. In § 37. Aufzählung der Behörde ist der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand.

Berlin, den 27. September 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Minister des Innern.

Merseburg, den 27. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung: v. Jagow.

Bekanntmachung

betreffend Verkauf von Hülsenfrüchten.

Nach der Bekanntmachung des stellvertretenden Reichsanwalts vom 21. d. Mts. ist Absatz 3 des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten, welche lautet: Verkäufer von Hülsenfrüchten dürfen, aus ihren Vorräten insgesamt 1 Doppelcentner von jeder Art ohne Vermittlung der Zentral-Einkaufsgesellschaft abgeben, aufgehoben.

Merseburg, den 27. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J.-Nr. 1091 K. G.

J. R.: v. Jagow, Landrat a. D.

Bekanntmachung.

Das Direktorium der Reichsgerichtsstelle hat auf Grund des § 47 Abs. 2 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 28. Juni 1915 beschlossen, daß Kranke wie Gries anzusehen ist, jedoch Kränken nicht unter die Verbrauchsregelung fällt und nicht dem Brotmarkenverwalt unterliegt.

Merseburg, den 26. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J.-Nr. 1947 K. G.

J. R.: v. Jagow.

Bekanntmachung.

Der Magistratssekretär G. A. M. in Merseburg hat auf Anregung des hiesigen Versicherungsamtes ein Aufführung bringendes Merkblatt für Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen bezw. Hinterbliebenen über die Kranken-, Invaliden-, Unfall- und Angestelltenversicherung sowie über die Reichswochenhilfe herausgegeben.

Das gemeinverpflichtete Merkblatt kann den Gemeinden und Unterbezirken zur Verfügung nur empfangen werden. Der Preis beträgt 20 Pfennig für das Stück, bei Abnahme von 100 Stück nur 15 Pfennig.

Bestellungen sind unter Angabe der Anzahl der gewünschten Bücher bis zum 15. November d. J. an das Versicherungsamt Merseburg-Land in Merseburg zu richten.

Merseburg, den 26. Oktober 1915.

Der Vorsitzende des Königlichen Versicherungsamtes Merseburg-Land.

J.-Nr. 2001 V.

In Vertretung: v. Jagow, Landrat a. D.

Bekanntmachung.

betreffend Prüfung von Fleischbeschauern.

Für die Prüfung von Fleischbeschauern, welche im November d. J. in Halle a. Saale abzuhalten sind, habe ich Termin auf Mittwoch, den 10. November 1915, nachmittags 3 Uhr anberaumt.

Zur Prüfung dürfen nach § 8 der Prüfungsbestimmungen nur zugelassen werden männliche Bewerber, die

1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben;

2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitze ihrer Sinne sind;

3. in der Halle a. Saale, in der Stadtkreis- und Fleischbeschau in einem der Stadtkreise zu Halle a. Saale, Eisenberg, Weißenfels oder Naumburg a. Saale genossen haben.

Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, welche das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Die Befugnis zum Zulassung zur Prüfung sind in Halle a. Saale, Weißenfels, Zeitz, Eisenberg und Naumburg a. Saale durch die Polizeiverwaltungen, im übrigen durch die Landräthe an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.

Merseburg, den 1. Oktober 1915.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 27. Oktober 1915.

J.-Nr. 7818 L.

Der Königliche Landrat.

J. R.: Kärchen, Kreissekretär.

Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall), verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kapitalbestand das Irgegend gestattet.

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbankneubaus im Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Anregungen zufolge gebe ich kund, daß ich gern wieder bereit bin, grundlegenden

Unterricht in der Weltsprache

Esperanto

zu erteilen.

G. Rettelsbusch,
Gymnasiallehrer a. D.
— Lützowstraße 40 —

50000 Mark

will ich wieder auf gute erste Hypothek, ev. auch in Pforten von 10-20000 M. ausleihen. Zinsfuß 4 1/2 %, länger unfindbar. Gesuche unter Z. C. 6099 an die Exped. der Halle'schen Zeitung, Halle a. S. erbeten.

Zigaretten,

billig und gut,
10 Stück 40 Pf. verkauft
Hugo Thomas,
Zigarettenfabrik, Delgrande 85.

Einfamilienhaus

mit allen Bequemlichkeiten, auch mit Warmwasserheizung ist bei geringer Mietzahlung zu verkaufen oder zu vermieten.

C. Günther,
Maurermeister.

Für 1. April 1916

Wohnung von 4 Räumen

mit Gang, reichlichem Zubehör, Inneneinrichtung und Gasheizung. Anzeigebis unter A. R. 50 an die Exped. d. St. erbeten